

Der Arbeiter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-
beilage - Bauernmacht - Silberstein



Telegramm-Adresse: Arbeiter Nagold
Fernsprecher SA. 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober dem
Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restanzeigen
60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag - Für das
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Hauptredakteur: Karl Oberberg, Chef vom Dienst: H. Gerlach, Lokales: Hermann Götze

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H., Druck: G. W. Jaifer (Jah. Karl Jaifer), sämtliche in Nagold

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Dimitroff wird aus dem Saal gewiesen

Leipzig, 6. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Reichstagsbrandprozesses, die mit einiger Verspätung beginnt, gibt der Oberreichsanwalt ein Gespräch des ausländischen Verteidigerkomitees über die in der vorgestrigen Sitzung behandelte angebliche Mißhandlung Dimitroffs bekannt. Darin werden sowohl dem Gericht wie der Verteidigung geradezu ungeheuerliche Vorwürfe gemacht. Er behauptet keine Veranlassung, fährt der Oberreichsanwalt fort, nachdem vorgestern durch die Vernehmung des Polizeihauptmanns und die Erklärungen der Verteidiger Dr. Sad und Dr. Leichert die Sache geklärt worden ist, nochmals darauf zurückzukommen, denn sie ist restlos aufgeklärt. Auch Dimitroff hat nicht behaupten können, daß er in irgendeiner Form mißhandelt worden ist. Präsident Bängel erklärt ebenfalls, daß für jeden Teilnehmer an der Verhandlung klar sei, daß die neue Verurteilung vollkommen haltlos ist. Ich kann mir nicht vorstellen, eine solche Art von wiederholter Verleumdung als unwürdig und verächtlich zu bezeichnen.

Nach eine Lüge Torglers

Die Verhandlung wird dann fortgesetzt. Der Vorsitzende richtet zunächst noch einige Fragen an den Angeklagten Torgler. Zu Frage nach seinem Aufenthalt in der Nacht des Reichstagsbrandes beantwortet Torgler, daß er von dem Lokal in der Dresdenstraße mit einer Kradbesetzung zusammen mit Kühne nach Pankow gefahren sei und dort geschlafen habe. Am nächsten Morgen hätten Kriminalbeamte Kühne festgenommen. Ihn selber habe man in Frieden gelassen. Er sei dann gegen 6 Uhr in die Stadt gefahren und habe gesehen, daß er, Torgler, landsturmähnlich den Reichstag verlassen habe. Er sei daraufhin ins Polizeipräsidium gefahren und dort vernommen worden.

Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Farrius: Der Angeklagte Torgler legt großen Wert auf die Feststellung, daß er sich freiwillig bei der Polizei gemeldet habe. Nach der Auffassung der Anklagebehörde ist es damit aber nicht weit her. Wenige Stunden nach dem Reichstagsbrand ist die Kriminalpolizei beauftragt worden, ihn zu verhaften. Die Beamten haben ihn in seiner Wohnung in Karlshorst gegen 6 Uhr morgens gefischt. Die Ehefrau Torglers hat behauptet, daß ihr Mann sich in der Provinz auf Reisen befinde. Die Wohnung ist bis gegen 11 Uhr durchsucht worden. Kurz nach 8 Uhr wurde Frau Torgler ans Telefon gerufen. Frau Torgler ging an den Apparat. Eine Dame wollte mit ihr eine Zusammenkunft verabreden. Frau Torgler lehnte das aber ab mit der Bemerkung, sie habe unerwartet Besuch bekommen. Zwei Stunden später, gegen 10 Uhr, wurde nochmals angerufen von derselben Dame. Frau Torgler sagte, der Besuch sei noch da. Die Kriminalbeamten hatten den Eindruck, daß Torgler durch eine Mittelsperson hatte anrufen lassen, um zu erfahren, ob die Polizei hinter ihm her wäre. Er sagte vorher, er habe seine Frau selbst angerufen.

Angeklagter Torgler: Etwa um 9 1/2 Uhr habe ich angerufen und meine Frau sagte mir am Telefon weinend, daß eine polizeiliche Durchsuchung der Wohnung stattgefunden habe. Ich habe meine Wohnung auch nicht gemieden. Dazu hatte ich keine Veranlassung.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Der Angeklagte sagte, daß der letzte Zug nach Karlshorst und Fichtenau bereits weggefahren gewesen sei. Nach unseren Informationen hat aber Kühne vor der Kommission in London ausgesagt, er wäre mit Torgler bereits um 1 1/2 Uhr früh in Kühnes Wohnung angekommen. Da das Auto normalerweise 1/4 Stunden vom Alexanderplatz bis Pankow fährt, wären die beiden also schon um 12 1/4 Uhr von Schlawitz weg-

gefahren. Torgler: Diese Angabe kann nicht stimmen. Kühne muß sich irren. Oberreichsanwalt Dr. Werner: In derselben Aussage in London hat Kühne auch angegeben, daß Torgler aus Sicherheitsgründen in Kühnes Wohnung gekommen ist. Torgler: Das ist mir ganz unverständlich.

Vernehmung Dimitroffs

Die Vernehmung Dimitroffs beginnt dann und der Vorsitzende zitiert aus dem Material zunächst ein hektographiertes Schriftstück, das die Heberchrift trägt: Für die Einheitskampffront des Proletariats. Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale, Moskau, den 3. März 1933. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er diesen Aufruf habe, erwidert der Angeklagte Dimitroff: Von der Inzpreter. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Inzpreter wiederholt mit den Befehlen in Konflikt gekommen sei und Dimitroff erwidert darauf: Das wundert mich nicht! Vorsitzende: Wenn Sie mit der Inzpreter in nahen Beziehungen standen, so ist das aber als Belastung dafür anzusehen, daß Sie selbst in Deutschland den Hochverrat betreiben wollten oder betreiben haben. Das Sie selbst auf den Aufruf hingearbeitet haben. Dimitroff: Ich war bulgarischer Korrespondent für die Inzpreter und habe nur über bulgarische Fragen geschrieben.

Der Vorsitzende zitiert ein weiteres Schriftstück, das ebenfalls vom 3. März stammt und die Heberchrift trägt: Reichstagsbrandstiftung als nationalsozialistisches Provokateurstück entlarvt. Es stammt von der Pressestelle des Zentralkomitees der KPD, in Berlin.

Dimitroff erklärt, daß er dieses Schriftstück nie gesehen und besitzen habe. Er sei bei den polizeilichen Vernehmungen bis Ende März über dieses Schriftstück auch nie befragt worden und bitte, das polizeiliche Protokoll vom 9. März zu verlesen. Der Vorsitzende zitiert aus diesem Protokoll, daß Dimitroff, nachdem er vorher von der Inzpreter gesprochen hat, mit Beziehung auf dieses Stück über den Reichstagsbrand ausgesagt habe, daß es aus der gleichen Quelle komme.

Dimitroff beschimpft Beamte

Dimitroff ruft erregt: Ausgeschlossen! Das vorgelesene Protokoll ist nicht dasselbe, das ich damals gehört habe. Vorsitzender: Kommisfar Braschwig wird darüber als Zeuge vernommen werden. Dimitroff: Bitte, Kriminalkommissar Heißig hat vor einigen Tagen hier vor Gericht unter Eid ausgesagt, daß ich bei meiner ersten polizeilichen Vernehmung... Der Vorsitzende greift energisch ein und weist Dimitroff darauf hin, daß dies nicht mehr gehört und daß er jetzt zu schweigen habe. Dimitroff spricht trotzdem weiter und bezeichnet die Aussage des Kommissars Heißig als Lüge.

Der Vorsitzende verbittet sich energisch die weitere Beleidigung von Beamten und weist den Angeklagten nochmals darauf hin, daß er ihm das Wort verboten habe. Dimitroff: Ich kann beweisen... Der Vorsitzende schneidet dem Angeklagten das Wort ab und erklärt, daß er trotz seiner Erregung soviel Anstandsgefühl haben müsse, daß er keine Beamten beleidige. Er verwarne ihn nochmals dringend.

Der Vorsitzende hält Dimitroff dann einen weiteren Ausruf vor, der die Vorbereitung eines internationalen antisozialistischen Kongresses behandelt. Dimitroff erklärt, diesen Aufruf habe er gelesen. Er habe auch an seine bulgarischen Freunde und Genossen im Sinne dieses Aufrufes geschrieben.

Vorsitzender: Sie stellen bei Ihrer Verteidigung alles auf bulgarische Füße (Dimitroff: Selbstverständlich) Ich halte

Ihnen aber vor, daß das nicht ganz glaubwürdig ist. In den Schriftstücken, die bei Ihnen gefunden wurden, wird von der internationalen kommunistischen Arbeit gesprochen. Ganz besonders wird von der kommunistischen Partei in Deutschland gesprochen. Wenn bei Ihnen so viele Schriftstücke gefunden worden sind, die die gesamte kommunistische Politik betreffen, dann scheint mir das ein Beweis dafür zu sein, daß Sie nicht bloß für Bulgarien gearbeitet haben. Außerdem haben Sie doch mit Rußland und Moskau viel Verkehr gehabt.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Dimitroff noch mehrere Schriftstücke vor, die Dimitroff durchweg ableugnet.

Reichstag

im Berliner Stadtplan angekreuzt

Es folgt dann die Erörterung über einen Reiseführer durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. Der Vorsitzende stellt fest, daß an der Stelle des Planes von Berlin ein grünes Büchlein gelegen habe. Daraus schließe man, daß das Buch gewissermaßen als Reiseführer diene. Auf dem Plan ist das Schloß und das Reichstagsgebäude mit einem Kreuz angezeichnet. Dimitroff erklärt dazu, daß er den Reiseführer 1929 gekauft habe. Er behauptete, das grüne Heft nie in den Plan hineingesteckt zu haben und erklärt weiter, daß die Zeichen bei der Kriminalpolizei gemacht worden seien. Der Zeuge Kriminalassistent Knyakt der diese Entdeckung im Reisepaß gemacht hatte, erklärt, er sei seinerzeit sofort bei Entdeckung des Kreuzes am Schloß zum Kommissar Braschwig gegangen, um ihm dies zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit sei auch das zweite Kreuz an der Stelle des Reichstagsgebäudes entdeckt worden. Der Zeuge betont, daß mehrere Polizeibeamte bei der Entdeckung zugegen gewesen seien.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß in dem Reiseführer auch die Rittenwalder Straße und die niederländische Gesandtschaft angekreuzt seien. Dimitroff erklärt, er habe das nicht getan. Vorsitzender: Wenn man annimmt, daß Sie von der Lubbe kennen, so könnte die Möglichkeit bestehen, daß von der Lubbe das Buch gehabt und diese Bezeichnung gemacht hat. Dimitroff erklärt darauf, daß er von der Lubbe vorher nie gesehen habe.

Präsident Bängel läßt daraufhin den Angeklagten von der Lubbe eindringlich auf holländisch fragen, ob er diese Kreuze gemacht habe und ob er das Buch überhaupt kenne. Von der Lubbe verneint beide Fragen.

Dem Angeklagten Dimitroff wird darauf das Buch in die Hand gegeben; er behauptet, daß die Ankreuzungen jetzt ganz schwach seien, während sie bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung fest und stark eingekreuzt waren. Er knüpft daran die Schlussfolgerung, daß die Zeichen von einer anderen Hand gemacht worden seien. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß das Buch inzwischen durch viele Hände gegangen sei, so daß es ganz erklärlich wäre, wenn sich die Zeichnung etwas verwischt hätte. Die Sache wäre bedeutungsvoller, wenn die Zeichen jetzt stärker wären als damals. Der Oberreichsanwalt fragt dann Dimitroff, ob das Buch ihm gehöre. Dimitroff antwortet mit der ihm eigenen Freiheit: Ich habe so ein Buch gehabt, ob es aber dieses Buch ist, weiß ich nicht. Dieses Buch ist mir von der Polizei vorgelegt worden und für die Polizei übernommen ich keine Garantie. Der Vorsitzende befiehlt dem Angeklagten energisch, zu schweigen und unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause.

Fechtes Leugnen Dimitroffs

Nach der Pause werden dem Angeklagten

Das Neueste in Kürze

Im Leipziger Prozeß wurde gestern der Angeklagte Dimitroff wegen seiner Verhandlungsführungen und Frechheit von der Verhandlung ausgeschlossen.

Das Reichsgericht bestätigte 6 Todesurteile gegen Kommunisten, die an der Ermordung zweier SA-Männer beteiligt waren.

Bizanzler von Papen und Stabschef Köhm weilten gestern bei der schlesischen SA.

Ministerpräsident Göring wird in nächster Zeit in verschiedenen Orten des Reiches zugunsten der Winterhilfe sprechen.

Die deutschen Gegenvorschläge zur Abklärung sind in London und Rom überreicht worden.

Bei einem Streit in einem Dorf im Bayerischen Wald erschlug ein Gastwirt seinen Sohn, während dieser den Vater durch Schüsse so schwer verletzete, daß der Vater starb.

In Ranz bei Stralsund wurden ein 82 Jahre alter Kaufmann und seine 42jährige Tochter ermordet. Die Täter, zwei Brüder, wurden festgenommen.

Dimitroff mehrere Zettel vorgehalten, die in dessen Aktenstücke und Koffer gefunden worden waren. Dimitroff erklärt, daß sich diese Zettel durchwegs auf die Tätigkeit im Bulgarien bezögen. Als der Vorsitzende dann einen Zettel vorliest, auf dem es heißt: Auswertung unserer Presse in Wien, Prag, Basel und Reg für Deutschland meint Dimitroff, das bedeute nichts für Deutschland. Die kommunistische Presse sollte ausgewertet werden für die Informierung bulgarischer Arbeiter über die Lage in Deutschland. Der Vorsitzende betont, daß man nach dem Inhalt des Zettels die Auslegungsart kaum annehmen könne. Dimitroff widerspricht gereizt, worauf der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet. Präsident Bängel verweist dann auf einen anderen Zettel, auf dem steht: Erhaltung der Verbindung zwischen der deutschen Partei und den anderen Brüderparteien. Zustimmung. Dimitroff antwortet, daß verstehe er nicht und sucht dann wieder gereizt Ausschüfte, obwohl der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet. Nach kurzer Beprehung mit dem Senat erklärt der Vorsitzende, daß er jetzt das letzte Mal ein solches Verhalten des Angeklagten zugelassen habe.

Präsident Bängel hält dann Dimitroff weitere Notizzettel vor, in denen nicht von Bulgarien die Rede ist. Dimitroff kommt dennoch bei allen diesen Vorhaltungen mit der stereotypen Antwort, er habe keine bulgarischen Genossen über die Verhältnisse in Deutschland informieren müssen und habe sich zu diesem Zweck die Notizen gemacht. Nun verliest der Vorsitzende einen bei Dimitroff gefundenen Brief.

Dimitroff ruft in großer Erregung: Diesen Zettel habe ich zum ersten Male beim Untersuchungsrichter gesehen. Ich habe ihn vorher nie gesehen. Das ist polizeiliche Mache! Vorsitzender: Sie würden sich nicht so aufregen, wenn die Sache Sie wirklich nicht berührte. Ihre Aufregung ist der Beste Beweis, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Dimitroff ruft: Ich bin entrüstet, weil die Anklage in dieser Weise konstruiert ist.

Weiterhin kommt das Notizbuch des Angeklagten Dimitroff zur Erörterung, in dem eine Reihe von Zahlungen im Gesamtbetrag von 15 092 Mark aufgezählt werden.

Das Maß ist voll

Im Anschluß daran werden die verschiedenen Telephonnummern erörtert, die Dimitroff in seinem Notizbuch eingetragen hatte. Durch einen Zufall war bei einer Telephonnummer festgestellt worden, daß die Nummer umgekehrt richtig war. Im einzelnen konnte festgestellt werden, daß unter diesen umgedrehten Nummern auch der

Telephonanschluß von Münchenberg war. Dimitroff erklärt in diesem Zusammenhang daß sich bei der Auffklärung der Nummer eine kolossale Unfähigkeit und Unverständlichkeit der Polizei gezeigt habe. Senatspräsident Büniger springt bei diesen Worten auf und erklärt, daß der Senat jetzt darüber beraten werde, ob der Angeklagte Dimitroff aus dem Saal zu weisen sei. Das Rah sei jetzt voll.

Nach kurzer Beratung verkündet der Präsident den Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff entfernt wird. Dimitroff packt seine Sachen zusammen und ruft erregt aus: Unerhört, unerhört! Er stößt dann noch einige unverständliche Schimpfworte aus und wird dann von Polizeibeamten ins Gefängnis zurückgeführt.

Der Vorsitzende stellt dann durch Befragen des Kriminalassistenten Knaust fest, daß bei Dimitroff u. a. verstreut geschriebene Telephonnummern auch die Nachschlüsselnummer des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker gefunden wurde.

Popoff als Zahlstelle für Unbekannte

Kun wurde der Angeklagte Popoff vernommen, mit dem die Verhandlung durch den Dolmetscher erfolgen muß. Zunächst sind bei Popoff 5 Quittungen im Gesamtbetrag von 303,40 Mark gefunden worden, die in der Zeit vom 14. bis 26. Februar ausgestellt worden sind. Die Quittungen sind in deutscher Sprache geschrieben und mit dem Namen Peter unterzeichnet. Popoff erklärt dazu, dieser Peter habe in seinem Auftrag in der Hauptstadt russische Zeitungen, aber auch russische Bücher gekauft und nach Bulgarien geschickt. Dafür sei das Geld ausgetauscht worden. Wie der wirkliche Name des Peter laute, wisse er nicht.

Es kommen weiter drei Quittungen zur Sprache über Zahlungen in Höhe von 8450 Mark, 510 Dollar und 300 Dollar, die der Angeklagte Popoff an einen gewissen Bruno geleistet hat. Popoff erklärt dazu, daß das ein Bulgare sei, der im Auftrag der bulgarischen kommunistischen Partei nach Berlin gekommen sei, um von ihm die Summen ausgetauscht zu erhalten. Es handle sich um Summen, die von Emigranten für die Partei in Bulgarien gesammelt worden seien. Das Geld sei ihm vorher von einem bulgarischen Emigranten aus Paris überbracht worden. Der Angeklagte betont, daß er Bruno nicht kenne. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß man einem Unbekannten doch nicht so hohe Summen übergebe, erwiderte Popoff, er sei vorher von der Partei über die Ankunft Brunos benachrichtigt worden. Dies habe ihm als Legitimation genügt. Es wird dann festgestellt, daß der Angeklagte Popoff bei seiner Verhaftung 163 Stück 5-Dollar-Scheine, also einen Betrag von mehr als 800 Dollar, bei sich trug. Popoff erklärt dazu, daß auch dieses Geld aus Frankreich kam. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden erwidert Popoff, alle diese Zettel bewiesen zur Genüge, daß er im Auftrag der Partei gehandelt habe, daß er dort auch genau abgerechnet und Rechnung abgelegt habe.

Reichsanwalt Parrilius: Es fällt auf, daß nur Quittungen gefunden worden sind für die kurze Zeit vor dem Reichstagsbrand, nämlich für die Tage vom 14. bis 26. Febr. Popoff sagt selbst, daß er mindestens seit dem 3. November 1932 in Berlin war. Der Vorsitzende stellt aus dem Akten nochmals fest, daß alle Quittungen von Peter vor dem Reichstagsbrand liegen, ebenso die Quittungen von Bruno. Nach dem Ausgabenbuch gab es allerdings Posten aus der Zeit nach dem Reichstagsbrande, nämlich zweimal 29 M., hinter denen aber ein unleserlicher Name steht. Popoff erklärt, daß an Peter auch am 1. März noch einmal ein Betrag von 33 Dollar bezahlt worden sei. Landgerichtsdirektor Parrilius weist auf frühere Aussagen Popoffs hin, wonach er aus eigenem Rosauer Gelde 500 Dollar mitgebracht und ferner von Peter erhebliche Beträge bekommen habe. Popoff erwidert darauf, daß er bei den ersten Vernehmungen nicht die Wahrheit gesagt habe, weil er nicht zugeben wollte, aus Russland nach Deutschland gekommen zu sein. Er habe befürchtet, daß man ihn den bulgarischen Behörden ausliefern werde. Später habe er doch dem Untersuchungsrichter die Wahrheit gesagt.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.

Abchluß der Winderheitendebatte

Einführung eines Unterausschusses

Senf, 6. Okt. Die Aussprache über die Winderheitentage im Politischen Ausschuß der Wölferbünderversammlung wurde Freitag vormittag, nachdem die Vertreter der Schweiz, Südfriewens, Persiens und nochmals der deutsche Delegierte gesprochen hatten, mit der Einführung eines Unterausschusses zur Prüfung der eingereichten Vorschläge und zur Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfs abgeschlossen.

Deutschland und die Schweiz

In der vorangegangenen Debatte hatte der schweizerische Vertreter Professor Kapard sich mit der deutschen Unterscheidung zwischen Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit ausein-

einandergesetzt. Er sprach von der Theorie eines moralischen Protektorats, die ein Land wie die Schweiz beunruhigen müsse, denn nach dem Prinzip könnte jeder Teil ihres Gebietes von einem der Nachbarländer in Anspruch genommen werden. Nach schweizerischer Auffassung beruhe die Nationalität auf einem gemeinsamen Besitz an Traditionen und Erinnerungen; ihre Grundlage sei geistiger Art.

Der deutsche Gesandte von Keller ergriff zum Schluß der Debatte nochmals das Wort, um zu erklären, da es gerade der schweizerische Vertreter gewesen sei, der zu seinen (des Gesandten) Ausführungen besonders das Wort ergriffen habe, so möchte er darauf hinweisen, daß Deutschland zum schweizerischen Volk das freundschaftlichste Verhältnis hege und seinen politischen und ethnischen Charakter aufrichtig anerkenne. Das herliche Verhältnis habe auch in den politischen Worten der deutschen Staatsmänner und in den letzten von aufrichtiger Freundschaft getragenen Besprechungen zwischen den maßgebenden Vertretern Deutschlands und der Schweiz gestanden.

Die deutschen Abrüstungs-Gegenvorschläge

Französische Verbosheit

Senf, 6. Oktober. Seit Tagen trägt die französische Presse eine wachsende Ungeduld wegen der sogenannten deutschen Gegen-

vorschläge zur Schau. Am Freitag wurde hier in Genf davon gesprochen, daß die deutsche Antwort in den Hauptkriterien überreichlich worden sei. Hierzu ist zunächst einmal richtig zu stellen, daß lediglich in Rom und London, aber nicht in Paris mündliche Mitteilungen über die deutsche Auffassung zu dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen gemacht worden sind. Die von französischer Seite offen zur Schau getragene Enttäuschung darüber, daß ein entsprechender Schritt nicht auch in Paris erfolgt ist, entbehrt jeder Begründung. Auch die amerikanische Regierung ist unseres Wissens vorläufig noch nicht über die deutsche Antwort unterrichtet worden. Die deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz werden aber sicher noch Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen hier in Genf den an der Frage ebenfalls interessierten Persönlichkeiten entsprechende Aufklärung zu geben.

Deutschland verlangt nach wie vor, daß mit der Abrüstung der anderen schon jetzt ein Anfang gemacht werde, und es ist nicht bereit einen Wechsel auf die Zukunft zu unterzeichnen in Form einer Konvention, die den Beginn der Abrüstung vom sogenannten Wohlverhalten Deutschlands abhängig machen würde. Deutschland verlangt heute so wenig wie früher eine Aufrüstung.

Paris, 6. Okt. Der Parteitag der Radikalen, auf dem Ministerpräsident Daladier Donnerstag eine Rede hielt, sprach sich gegen jede „französische Sicherheit gefährdende“ Abrüstung vor Erprobung der Kontrolle aus.

Volkstodwende in Württemberg

Von Dr. Stähle, Wtl. Nagold

Wie auf allen Gebieten der Kultur und des völkischen Lebens so haben Liberalismus und Marxismus auch auf dem Gebiete reiflos verlagert, auf dem Leben und Sterben eines Volkes letzten Endes allein entschieden werden: auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik. Latentlos, ja mit geheimer Befriedigung — man glaube ja dem weissen Haisler, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien — sah man zu, wie die Zahl der Eheschließungen und der Geburten hoffnungslos von Jahr zu Jahr ganz gleichmäßig und regelmäßig immer weiter und weiter absank.

Mit jedem Vierteljahr schrumpften die gemeldeten Zahlen der Eheschließungen und Lebendgeburten immer mehr zusammen, ohne daß das Volk davon überhaupt Notiz nahm; selbst die Berufenen sahen dieser trostlosen Entwicklung nur mit bedauerndem Achselzucken hilflos zu. Die Zahl der Lebendgeborenen sank auf weniger als die Hälfte gegenüber den Zahlen der Jahrvorherwende; die Entwicklung war bereits soweit vorgeschritten, daß 11 deutsche Großstädte und acht Mittelstädte ihren Bevölkerungsstand nicht mehr zu erhalten vermochten und mehr Sätze als Wägen benötigten. Während an unseren östlichen Grenzen ein junges Volk sich entfaltete, dessen Frauen doppelt so vielen Kindern das Leben spendeten, als die deutschen Frauen, und das bei gleich bleibender Entwicklung eines Tages uns mühselos unterwandern und aus dem Sattel heben wird, blieben uns jährlich eine Million Kinder ungeboren und die Zahl der aus Krankenkassenbehandlung bekannt werdenden sogenannten Fehlgeburten, zu der die Abtreibung und Kindstötungen, überstieg. Angst die Zahl der Lebendgeburten, Verschwenderei waren es gerade die sozial

Höhergestellten. Die kinderlos blieben und beim Gin- oder Zweifelhäufigem verharrten, ohne zu bedenken, daß bei allgemeiner Einführung des Zwelffährigen das deutsche Volk in 300 Jahren von der Welt ausgelöscht sein würde. Die Hochschullehrer konnten schon vor 1900, also lange vor Krieg und Wirtschaftskrisen, ihren zahlensmäßigen Stand nicht mehr erhalten, von den Volksschullehrern erhält nur der katholische Teil mühsam noch seinen Bestand, während der evangelische Teil um zwei Kinder pro Ehe dahinter zurückblieb und die Ärzte, die beruflichen Gesundheitsführer der Nation brachten es gar im Reichsdurchschnitt nur auf 1,2 Kinder pro Familie. (In Württ. 1,88, in Baden 1,66, in Sachsen 1,26.) Ein grauenhafter Zusammenbruch, eine restlose Verneinung aller naturgegebenen Verhältnisse lag im biologischen Leben unseres Volkes genau so zu Tage, wie im politischen und wirtschaftlichen Leben!

So unglückselig naturnotwendig der Nationalsozialismus die willkürliche politische Ausdrucksform des gründeten Meinungsstandes auch gegen die krankhafte Entartung Front machen aus der klaren Erkenntnis, daß die beste Politik und der beste Führer ein Volk nicht mehr retten kann, wenn es bewußt den Freitod wählt. Innerlichlich trug der Nationalsozialistische Deutsche Kernebund, dem der Führer diese schwerwiegende, weltanschauliche Verantwortung anvertraut hatte, seine Auf-

klärung ins Volk und heute schon können wir mit Freuden feststellen, daß der gewaltige Umbruch der deutschen Seele, der in diesem Jahr seine Vollendung erlebte, auch auf bevölkerungspolitischen Gebiet bereits die Ansätze zu einer hoffnungsvollen Wende gesetzt hat.

Zum ersten Mal zeigen die Zahlen der Lebendgeborenen nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamtes im zweiten Vierteljahr 1933 gegenüber dem Zeitraum des Vorjahres keine Abnahme mehr, sondern eine geringe Zunahme von 10 418 (1932) auf 10 575 (1933), wobei besonders zu beachten ist, daß diese Mehrgeburten aus einer Zeit stammen, in der die Zahl der Eheschließungen noch durchaus rückwärts war und wiederum aus einer Zeit stammen in der für einen sehr großen Teil des Volkes der Einbruch der nationalsozialistischen Idee noch durchaus keine ausgemachte Sache war, in der aber bereits mehr als ein Fünftel des deutschen Volkes in unerbittlichem Vertrauen zum Führer an einen bevorstehenden Umschwung der Verhältnisse festsetzt glaubte und aus diesem Vertrauen den Mut zur Pflichtenfüllung dem eigenen Volke gegenüber ableitete, ein klarer Beweis, daß nicht wirtschaftliche Besserung, sondern ausschließlich der weltanschaulich begründete, bewußte Wille zu einem diese Wende herbeiführt hat. Es ist weiterhin besonders bemerkenswert, daß sich diese Geburtenzunahme nicht aus dem Landesrest (den Gemeinden unter 5000 Einwohnern) sondern erteiligerweise aus Groß-Stuttgart und den Gemeinden über 5000 Einwohnern errechnet.

In gleichlaufender Entwicklung ergibt auch die Zahl der Eheschließungen im 2. Vierteljahr 1933 gegenüber dem Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von rund 10 Prozent, nämlich von 5531 auf 6033, wobei wiederum zu betonen ist, daß diese vermehrten Eheschließungen eine rein ideelle Auswirkung der nationalsozialistischen Weltanschauung darstellt, da die materiellen Auswirkungen der gelebten Eheschließungen sich erst in den Zahlen des 3. Vierteljahres 1933 werden ausweisen können. Die nationale Revolution hat eben den jungen Menschen wieder Hoffnung und Mut zur Gründung eines Hausstandes erweckt.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1933 bedeuten aber auch in anderer Beziehung eine Wende in der Bevölkerungsentwicklung Württembergs. Zum ersten Mal seit der Reichsgründung ist die Bevölkerung Württembergs mehr gewachsen, als die Reichsbevölkerung und zwar nicht durch erhöhten Geburtenüberschuss, sondern durch Binnenwanderungsgewinn. Zahlreiche früher in die großen Industriegebiete abgewanderte Württemberger kehrten infolge der schweren wirtschaftlichen Erschütterung wieder in ihr, durch keinen gemischtwirtschaftlichen Betrieb besonders kräftigsten Heimatland oder zur bäuerlichen Existenz zurück. Dieser Binnenwanderungsgewinn beläuft sich in den 8 Jahren seit der vorletzten Volkszählung auf 23 189 Personen.

Damit aber im bitteren Ernst der Zahlen auch der Humor nicht fehle, laufen zur gleichen Zeit Meldungen ein über eine Zunahme der Zahl der Störche; auch diesen schwarz-roten Gefellen scheint es im Württemberg erheldlich besser zu gefallen, als im Rotenverharrt, oder sollte etwa uralte Ammenweisheit hier intuitiv schon biologische Zusammenhänge erfasst haben, von denen sich unsere Gelehrtenweisheit noch nichts träumen läßt?

Vom 13.-18. Oktober Luftschulübungen

Stuttgart, 6. Oktober.

In den Tagen vom 13. bis 18. Oktober 1933 finden in Württemberg und Bayern Übungen des Luftschulwesens, des Fließdienstes, des Verfluchschußes und des Selbstschußes der Zivilbevölkerung und

Flugmelde- und Luftschutzübungen statt. Die Vorbereitung des Schußes der Fließbevölkerung gegen die Luftfahrt ist eine Lebensfrage für unser Volk. Sie kann nur gelöst werden, wenn sich die gesamte Bevölkerung in die Luftschutzmaßnahmen einigt und sich an ihrer Durchführung beteiligt.

Der Reichsstatthalter spricht bei der NSD-Fahnenweihe

Stuttgart, 6. Oktober.

Am Sonntag, 8. Oktober, findet unter dem Protektorat von Reichsstatthalter Kurt die Weihe von 80 NSD-Fahnen statt. Am Vormittag sind Gendarmen in der Stiftskirche unter Teilnahme von 80 Fahnenabordnung und in der Marienkirche von 30 Fahnenabordnungen. Bei der eigentlichen Weihestunde am Nachmittag in der Stadthalle werden Reichsbetriebszellenobmann Wörter, Gaubetriebszellenobmann Schulz, Landesobmann Plattner-Karlruhe, der die Weihe vornehmen wird, und Reichsstatthalter Kurt teilnehmen. Vor der Weihestunde sind

Die württ. Lagerführer treffen sich

Stuttgart, 6. Oktober.

In der Zeit vom 6. bis 8. Oktober findet hier im Kunstgebäude die 6. Tagung der Lagerführer des Arbeitsdienstes in Württemberg statt. Arbeitsgauführer Alfred Kallier spricht über grundsätzliche Fragen des Arbeitsdienstes. Anschließend an den Vortrag des Arbeitsgauführers folgen die Referate der Abteilungsleiter.

Reichsleiter Sadamowski kommt

Stuttgart, 6. Oktober.

Am 27. Oktober findet in Stuttgart eine große Massenversammlung, am 28. Oktober eine Hauptversammlung des Reichsbereichs Württemberg-Baden statt. Am 27. Oktober um 19 Uhr hält der Reichsleiter v. G. Sadamowski eine Pressebesprechung ab und war im kleinen Saal des Hauses des Reichstages, Stuttgart. Die Tagung ist ein Glied der Reihe von Veranstaltungen, die in allen größeren deutschen Städten in der Zeit vom 6. Oktober bis 2. Dezember stattfinden und den Zweck haben, die breitesten Kreise auf die Bedeutung des Rundfunks für unser Volkstum aufmerksam zu machen.

Kirchenweihe in Botnang

Stuttgart, 6. Oktober.

Die Weihe der Kirche des St. Clementis Maria Hofbauer in Botnang findet am Kirchweihfest selbst (15. Oktober) durch Pfarrer Dr. Spröhl statt. Am Vorabend der Kirchweihe hält der Bischof für die Klöster Botnangs und Stuttgart die Kirchweihpredigt.

Die Ehefrau zu Tode mißhandelt

Soien, Ost. Besigheim, 6. Okt. Der 27 Jahre alte verheiratete Arbeiter und Landwirt Otto Bollinger von Soien hat seine 28 Jahre alte Ehefrau Berta geb. Grünwald von hier, mit der er seit 1929 verheiratet war, in der letzten Zeit mehrfach unheimlich mißhandelt. So auch am Donnerstag wieder, und zwar derart, daß das arme Opfer seiner Rohheit am selben Abend infolge der Körperverletzungen gestorben ist. Der Täter wurde von Oberlandjäger Koch aus Besigheim festgenommen und ans Besigheimer Amtsgericht eingeliefert. Der Rohling zeigte keinerlei Reue, sondern lächelte noch beim Abtransport. Unter der hiesigen Bevölkerung herrscht allgemeine Aufregung über diese rohe Tat.

Ulm, 6. Okt. (Alter Grenzstein mit Halenkreuz) Vor einiger Zeit hat ein Grabstein aus der Zeit um 1700 mit gekreuzten Wollschafen, die von Besigheim als Runen oder als Halenkreuz gedeutet wurden, von sich reden gemacht. Soeben fand sich beim Oberkirchinger Gemeindefeld (St. Acker) ein Grenzstein, der ebenfalls zwei gekreuzte Wollschafe, Fischerei- und Jagdgerätschaften aufweist. Rechts oben über dem Symbol sind die Buchstaben F (Fischerei) und K (Eichingen), unter dem Bild der Wollschafe steht die Zahl 1728. An der Fundstelle des Steines verlief damals die Grenze des Forst- und Fischereirechts. Die Entdeckung beweist erneut die Richtigkeit der Auffassung, daß um jene Zeit die dem Zeichen des Halenkreuzes etwas ähnlich darstellende Art der gekreuzten Wollschafe mit Runen oder Halenkreuz nichts zu tun hat.

Geiseltshausen, Ost. Gaildorf, 6. Okt. (Zerhauen festgestellt). Fleischbeschaue Hohenstein stellte bei einem aus der Hohenberggemeinde Böhlermann stammenden Schwein Trichinen fest.

Heilbronn, Verwaltungsdirektor Feucht, ein gebürtiger Nagolder, bei der Rotenmühlerversammlung am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Auf allen ihm übertragenen Posten war er stets bemüht, seine Dienstpflichten in vollem Maße zu erfüllen. Der Stadtvorstand hat ihm deshalb heute namens der Stadtverwaltung und des Gemeinderats Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm ein Angebinde überreicht. Auch von den Beamten und Angehörigen seines Amtes, sowie von seinen Kollegen wurde der Jubilar geehrt.

Dienstjubiläum

Heilbronn, Verwaltungsdirektor Feucht, ein gebürtiger Nagolder, bei der Rotenmühlerversammlung am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Auf allen ihm übertragenen Posten war er stets bemüht, seine Dienstpflichten in vollem Maße zu erfüllen. Der Stadtvorstand hat ihm deshalb heute namens der Stadtverwaltung und des Gemeinderats Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm ein Angebinde überreicht. Auch von den Beamten und Angehörigen seines Amtes, sowie von seinen Kollegen wurde der Jubilar geehrt.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 7. Oktober 1933.

Stetes Pflichtbewusstsein ist die wahre Krone des Charakters.

Dienstnachrichten.

Vom Bischof von Rottenburg ist die kath. Pfarrkirche Eutingen dem Direktor Anton Hägels in Gmünd verliehen worden.

Was ist heute und morgen los?

Samstag: 8.15 Uhr: Tonfilmtheater: „Trader Horn“. — 8.30 Uhr: Radfahrerverein „Velo-Club“ Monatsversammlung „Dahle“.

Sonntag: 7.30 Uhr Vorm. Gaugruppen (Schützen der Gruppe V Nordschwarzwald (Kaffhäuserbund) Schießbahn Waldlaß. — 10.30 Uhr Vorm. Sportverein Nagold Hb. und 2. Kl. 1 Uhr mittags 1. und 2. Kl. Abfahrt ab „Adler“ zum Verbandsspiel nach Herrenberg. — 1.30 mittags Schwarzwalddörferverein Treffpunkt am neuen Postamt zur Nachmittagswanderung. — 2.30 und 8.15 Uhr Tonfilmtheater „Trader Horn“. — 3 Uhr: Turnverein Nagold — T. B. Wildberg, Handballverbandsspiel, Hindenburgplatz.

Morgen Sonntag neuer Fahrplan

Der Winterfahrplan tritt morgen Sonntag in Kraft. Die Reisenden von Nagold-Altenteig finden im heutigen Anzeigenteil die neuen Fahrpläne und Anfahrtszeiten dieser Strecke abgedruckt; der übliche Fahrplan wird ebenfalls im „Gesellschaftler“ veröffentlicht. Der Nachtrag, enthaltend die Abfahrtszeiten in Richtung Eutingen, Calw und Altensteig ist portofrei bei G. W. Zaiser.

Fahrtpreismäßigung und Rückfahrkarte bei den Kraftpostlinien

Mit Wirkung vom 8. Oktober dieses Jahres werden die Fahrpreise bei der Kraftpostlinie Altensteig-Dornstetten-Freudenstadt gekürzt. Von gleichen Tage an werden bei dieser Linie und bei der Linie Altensteig-Bielefeld Rückfahrkarte zu ermäßigten Preisen eingeführt. Rückfahrkarte gelten 4 Tage einschließlich des Tages der Hinreise. Nähere Auskunft erteilt das Postamt.

Die Schwäbische Woche

Das 14tägig erscheinende illustrierte Unterhaltungsblatt Nr. 2 ist unserer heutigen Gesamtausgabe beigegeben.

Von der Gauführerschule im Nötenbad

Der dritte Kurs beginnt am Montag, den 9. Oktober, den im Laufe des Sonntags eintrifftenden Amtswählern entgegen mit ein herzlichem Willkommen und Hell Wille!

Der Sturmbann I/180

unter Sturmbannführer Jakob Böhner wird morgen Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr aus einem Reifeurlaub zurückkommend, mit folgendem Spiel in Nagold einmarschieren.

Schwarzwaldberein

Die Ortsgruppe Nagold hat ihre Mitglieder am morgen Sonntag nachmittags zu einer etwa dreistündigen Wanderung „um Nagold“ eingeladen und will am Ende in der „Waldlust“ Einkehr halten. Die Vereinsleitung möchte diese Gelegenheit benützen, um die längst fällige Generalversammlung in bestmöglicher Kürze zu erledigen. Dabei soll auch die vom Hauptverein in Stuttgart vorgeschriebene Gleichhaltung vorgenommen werden. Dann aber soll der gemütliche Teil folgen, wobei die Tanzlustigen ganz schön auf ihre Rechnung kommen werden. Es wäre zu wünschen, das insbesondere die Jugend beiderlei Geschlechts nicht bloß zum Tanz, sondern schon zur Wanderung anzuregen würde.

Tonfilmtheater

Der Bericht über die geistige Vorstellung findet Leser auf Seite 10 des Blattes.

Vortrag

Wir verweisen an dieser Stelle auf die Anzeige Vortrag über Ernährungs-Selbstheilung. Der Vortrag, welcher von den Ärzten wärmstens empfohlen wird, findet überall großes Interesse. Eintritt gänzlich frei.

Neue Eismarktsücke Anfang November

Die Vorarbeiten für die Ausgaben der neuen Marken sind im Zuge der Hartgeldreform in weitgehender, das die Ausgabe der neuen Eismarktsücke aus Mittel Anfang November erfolgen wird. Wenn die neuen Silbermarken in den Zahlungsvorteil gelangen werden, steht zurück noch nicht fest.

Dem neuen Bahnhof Eutingen

widmet Bürgermeister Scharrer-Eutingen, wie wir dem „Schwarzwälder Volksblatt“ entnehmen, mit gemischten Gefühlen nachstehenden Gruß:

Eingekleidet von Eisenbahntechnikern ist die Gemeinde Eutingen auf eine tausendjährige Vergangenheit zurück, hoch oben liegt der Bahnhof hochherr, weit östlich der neue Bahnhof Eutingen. Wenn seine Gesamtanlage zu einem (noch) technisch wie repräsentativ vollendeten Schmuckstück geworden ist, so verliert sie doch die

umliegenden Gemeinden in keine beneidenswerte Lage. Weit ab grünen die Spitzen der Kirchdächer die neue Station. Die Eutinger Bürger haben den Pfug im Wappen, sie ringen dem Boden ab, was dieser herzugeben vermag, haben aber dabei mit mancherlei Hindernissen zu tun, welche die Bahnanlage schafft, ohne eine nähere Einseitigmöglichkeit zu haben. Sie teilen in Zukunft das Schicksal jener Gemeinden, die weitab vom Eisenbahnstrang liegen, was sich wiederum für die Oberamtsstadt Nord ungünstig und für Nagold günstig auswirken wird. So begrüßt die Gemeinde Eutingen wohl mit den anderen Gemeinden die Eröffnung des neuen Bahnhofs nicht mit ungetriebener Freude. Doch vergißt die Gemeinde nicht die Größe und Bedeutung der Anlage und wünscht der Reichsbahn zu ihrem neuen Unternehmen alles Gute in der festen Hoffnung auf die versprochene Haltestelle.

Gründungsversammlungen. — Kirchliches

Mödingen. In der letzten Woche wurde durch die Nagolder BDM-Führerin Käthe Baumann-Nelohausen im Schulsaal des Rathauses eine Gründungsversammlung abgehalten. Nun hat sich schon eine Anzahl Mädchen angemeldet, und es ist zu hoffen, daß unsere BDM-Gruppe in der nächsten Zeit noch weiter wächst. — Auch eine Hitler-Jugendversammlung hat stattgefunden, bei der Seminarist Becht-Nagold jugend war. Die Führung des Jungvolks hat Gottlieb Kuchmaul übernommen. Es ist erfreulich, daß namentlich auch die beiden Jugendorganisationen der NSDAP, Hitler-Jugend und BDM, hier Fuß gefaßt haben. — Im September wurde Karl Gauß, Zimmermann, zum Kirchenpfleger an Stelle des vom Dienste zurückgetretenen Kirchenpflegers Kuchmaul gewählt.

Amtsenthebung. — Zwangsverkauf.

Calw. Vom Veräußerungsamt Calw ist der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Verwaltungsdirektor Prof. Dr. sich in Amtsenthebung befindet, nordseitig seines Amtes enthoben worden. Als Geschäftsführer wurde der zweite Beamte der Krankenkasse, Inspektor Schmid, bestellt. — Das bekannte Hotel Waldhorn kommt in nächster Woche zum Zwangsverkauf. Der Wandel der Zeiten zeigt sich darin, daß die heutige Schätzung des Anwesens 90.000 Mark beträgt, während früher der Wert 200.000 Mark betrug.

Grünmetzgerien. O. A. Horb, 6. Okt. (W. A. D.). Mittwoch mittags brach in dem Wohn- und Konsumgebäude des Eugen Raupp, der auch eine Speiseeishandlung betreibt, Feuer aus. Die hiesige Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das lebende Inventar wurde rasch geborgen, aber vom toten Inventar konnte nicht mehr viel gerettet werden. Der Abbrand hatte zwei Stunden vorher noch mit der Dampfdruckmaschine gedroschen. Man hatte Gile, die Drehschneidmaschine auf die Seite zu schaffen. Wie das Feuer entstand ist noch nicht geklärt.

Sport-Nachrichten

Handballvorhaben.

Zu Beginn der diesjährigen Handballsaison empfängt der TB Nagold e. V. gleich eine der spielstarken Mannschaften des Kreises die Schwarzwaldb. die 1. Mannschaft des TB Wildberg. Von früheren Spielern der wissen wir noch, daß die Begegnungen mit diesem Verein stets zu denen gehörte, bei welchen jeder Spieler sein Können hergab, um seiner Mannschaft zum Sieg zu verhelfen. Da die Mannschaft vom TB Nagold leider nicht in vollständig kompletter Aufstellung zum Spiel antreten kann, ist eine Voraussage nach dem Sieger nicht möglich. Spielbeginn siehe Anzeige. R. K.

Fußballvorhaben.

In Fortsetzung der Pflichtspiele tritt unsere 1. Mannschaft am Sonntag nachmittags um 2.30 in Herrenberg an. Die Mannschaft unseres Nachbarvereins ist dem Einzelmeistern nicht unbestimmt. Jeder Mann auf seinem Posten und die blauweißen Farben des SV. K. werden auch in Herrenberg ehrenvoll vertreten sein. Den Rahmen um diesen Hauptkampf geben Freundschaftsspiele der „Alten Herren“ und der 2. und 3. Mannschaften. Abfahrtszeiten siehe Inserat. Gäste zur Mitfeier herzlich willkommen. — Infolge des Erntebaus wurde das Spiel Calmbach-Nagold doch noch abgesetzt, allerdings reichlich spät, obwohl sich Vereinsleitung und Spielersinn des Sportvereins schon vorher reichlich Mühe für Absicherung dieses Spieles gegeben hatten. Dieses mit Spannung erwartete Treffen ist nun vom Kreisführer für 13. 10. neu angelegt. ... Hb.



Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Sonntag und Montag immer noch die fast trockene und herbstlich milde Wetter zu erwarten.

Horst Wessel



In den Tagen, da in Deutschland der randalierende Marxismus seine tollsten Wüten trieb, als der rote Mob mit Pistole und Dolch hinter allem her war, wer irgendwie in den „Verdacht“ kam, national zu sein und zu denken, da stand draußen im Norden Berlins, in der roten Hochburg Friedrichshain ein Mann auf, ein Jüngling noch und blies den wenigen mullösen Kameraden neuen Schwanz und stärkte ihnen das Rückgrat. Die Hände in die Hüfte gestemmt, mit stolzem Nacken und leuchtenden Augen stand er vor den Arbeitern der roten Vorstadt und lehrte seinen Idealismus und seinen Glauben an Deutschland ihrem niederdrückenden Pessimismus entgegen. Horst Wessel. Dieser Name schwirrte bald durch die ganze Gegend, war auf aller Lippen. Das war der Führer, der bisher gefehlt hatte. Ihn wollte, ihm konnte man sich unterordnen. Und so kamen Jung und Alt, vor allem die Arbeiter, und reichten sich in die erste Reihe der deutschen Revolution, in die SA ein. Die roten tobten. Der Sturm 5. einft ein verlaßtes kleines Hauslein, wuchs und wuchs von Tag zu Tag und war bald der Schrecken der marxistischen Organisationen des Berliner Ostens.

Kein Wort wollte sie mehr beherrbergen, so hatte der rote Mob gegen sie getobt. Und als sie dann eines Tages gar in den Führer vorbrangen, kannte die Mut der roten keine Grenze. Horst Wessel mußte fallen. Am 8. Okt. 1930, vor 4 Jahren, durchbohrten ihn marxistische Kugeln in seiner eigenen Wohnung. Tot und wurde er ins Krankenhaus gebracht. Und dann, am 23. Februar 1931 war er nicht mehr. Sein Heldenberg, das uns das Deutschland sein unvergängliches „Die Fahne hoch“ gegeben hat, hatte ausgeschlagen, doch sein Geist und sein Opfermut lebt unter den jungen Kämpfern weiter.

Horst Wessel ist der Held einer neuen Zeit geworden, weil er, der Junge, sich hineinstellte in den Kampf um Deutschland während die Alten verlaßten. So lange in Deutschland ein Nationalsozialist, ein SA-Mann leben wird, immer wird Horst Wessel Vorbild und Held sein. Die Fahne hoch Die Reihen dicht geschlossen. Hb.

Letzte Nachrichten

SA-Todesurteile bestätigt

Süddeutsche für den Nord an zwei Ködner SA-Männern
Leipzig, 6. Okt. Das Reichsgericht verurteilt Freitag die Revision der vom Ködner Schwurgericht am 22. Juli wegen gemeinsamen Nordens zum Tode verurteilten sechs Kommunisten Hamacher, Waelter, Willems, Horich, Kottig und Engel. Die verurteilten Kommunisten haben in der Nacht zum 24. Februar d. J. die SA-Männer Winterberg und Spangenberg hinterläßt ermordet und einen Polizeibeamten sowie einen dritten SA-Mann erheblich verletzt.

Lichtstreif des Wiener Gasgewerbes

Wien, 6. Okt. Das Wiener Gasgewerbe wegen der von der sozialdemokratisch verwalteten Gemeinde Wien beschlossenen leuchtenden Strompreise Donnerstag mit wesentlicher Herabsetzung der Beleuchtung in den Lokalen einen Lichtstreif be-

250 Jahre Deutschstum in Amerika

Deutsch-amerikanischer Kongress in Philadelphia
Newport, 6. Okt. In Philadelphia begann Freitag der deutsch-amerikanische Kongress, der mit einer Vierteljahrtausendfeier des Beginns der deutschen Einwanderung in Amerika verbunden wird. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Newporter Staatszeitung“ eine Anzahl von Glückwünschen und Geleitworten deutscher Führer, darunter des Vizekanzlers v. Papen, des Reichsaußenministers, des Reichswirtschaftsministers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsbankpräsidenten.

Vater- und Sohnesmord

Familientragödie im Bahrtschen Wald
Kienried (Bahrtscher Wald), 6. Okt. Der 64 Jahre alte Gastwirt Kuder, der sich wegen geistiger Störung in ärztlicher Behandlung befand, hat seinen 24jährigen Sohn durch Messerliche getötet. Der Sohn gab während des Streites auf den Vater einen Pistolenschuß ab, dessen Folgen der Gastwirt erlegen ist. Die blutige Auseinandersetzung war dadurch hervorgerufen worden, daß Kuder seine Frau mißhandelte und der Sohn der Mutter zu Hilfe kommen wollte.

Den irrkönnigen Sohn erschossen

Bielefeld, 6. Okt. Der 64 Jahre alte Bonner Kaufmann Johann Ladda hat gestern in der Rechenheideanstalt Gardsheim seinen geisteskranken 34 Jahre alten Sohn, das 40 Jahre alte Fräulein Maria Krahwinkel aus Bonn und sich selbst erschossen. Ladda hatte seinen Sohn befehligt und vollbracht die Tat in einem einsamen Teil des Anstaltsgartens.

Doppelmord

Stralsund, 6. Okt. In dem benachbarten Dorfe Ranz bei Barth wurden Freitag früh der 24jährige Kaufmann Ehrich und seine 42jährige Tochter Marie ermordet in ihrer Wohnung aufgehoben.

Als des Mordes verdächtig wurden der 21jährige Exler und sein 28 Jahre alter Bruder festgenommen.

König Boris auf Schloß Lindach

Lindach, O. A. Gmünd, 6. Okt. König Boris von Bulgarien ist auch heuer wieder zum Besuch von Herzog Adrecht Eugen von Württemberg, seinem Schwager, auf Schloß Lindach eingetroffen. Armen Karrenleuten, die ihn in der Nähe des Schlosses begegneten und ihren Wagen mähfam selbst zogen, soll er alsbald die Mittel zur Anschaffung eines Pferdes geschenkt haben.

Der schlesische SA-Aufmarsch

Bislangler von Papen und Stabschef Köhm bei der schlesischen SA
Breslau, 6. Okt. Als Ehrenhilfe zum schlesischen SA-Marsch trafen am Freitag gegen 13.15 Uhr mit dem Großflugzeug D 2649 Bislangler von Papen, Stabschef Köhm und Gruppenführer Ernst in Breslau ein. Im Flughafen hatten drei Stürme der Breslauer SA, ferner die Stabswache der Gruppe Schlesien sowie zwei Stürme der Breslauer SA Aufstellung genommen, die vom Brigadeführer Heerde kommandiert wurden. Nachdem die Flugmaschine gelandet war, intonierte die Kapelle des Präsidiermarsch, während Obergruppenführer Heines die SA mairdete. Nachdem der Stabschef die Front der SA und SA abgefahren hatte, begab er sich im Kraftwagen in das Savon-Gotel.

Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 6. Okt. (Wokobstmarkt), auf dem Nordbahnhof. Seit 4. Okt. sind 16 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 1, Preußen 2, Jugoslawien 1, Italien 2, Frankreich 3, Holland 4, Belgien 3. Nach auswärts sind 9 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10.000 Kilogramm 1150-1200, im Kleinverkauf 6-6.50 RM je Zentner.

Schweinepreise. 6. Okt. Bönningheim: Milchschweine 10-12, Käufer 20-31 RM. — Erbach: Milchschweine 12.50-15 RM. — Gaidort: Milchschweine 9-15 RM. — Grobbottwar: Milchschweine 12 bis 15 RM. — Grobengstingen, O. A. Keutlingen: Milchschweine 12-17.50 RM. — Rörtlingen: Käufer 30-47, Milchschweine 15-20 RM. — Pfleningen a. d. Jüd.: Käufer 30-35, Milchschweine 12-16 RM.

Fruchtpreise. 6. Okt. Urach: Weizen 9.40 bis 10, Dinkel 7-8, Gerste 7-8, Haber 5.45-7, Roggen 7.40-7.50, Mischung 8 RM.

Weinpreise. O. A. Brackenheim, 6. Okt. (Was kostet der Reue?) für 3 Hektoliter Portugieser-Grünpflanz wurden hier 200 RM. bezahlt. Dies ist der erste Preis, der im Lande genannt wird.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Fahrplan Nagold-Altenteig

W	W	S	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S	W	S			
7.13	7.45	8.41	10.42	12.37	13.52	16.02	17.50	18.10	20.47	ab Nagold-Hbf.	5.52	7.00	8.06	10.11	10.23	12.02	12.22	15.51	17.43	20.05
7.20	7.52	8.47	10.48	12.44	14.00	16.08	17.57	18.17	20.54	ab Nagold-Stadthf.	5.44	6.52	7.58	10.03	10.15	11.53	12.16	15.43	17.37	19.57
7.34	8.06	9.00	11.01	12.58	14.13	16.21	18.11	18.31	21.08	ab Rohrdorf	5.30	6.38	7.44	9.49	10.02	11.33	12.03	15.29	17.24	19.43
7.45	8.15	9.08	11.08	13.06	14.24	16.28	18.20	18.40	21.17	ab Ebenhäuser	5.22	6.30	7.36	9.39	9.54	11.21	11.56	15.21	17.17	19.35
7.59	8.29	9.21	11.21	13.20	14.42	16.41	18.34	18.54	21.31	ab Verneck	5.06	6.13	7.20	9.24	9.40	11.03	11.42	15.06	17.03	19.18
8.05	8.35	9.27	11.27	13.26	14.52	16.47	18.40	19.00	21.37	an Altenteig	5.00	6.07	7.14	9.18	9.34	10.57	11.36	15.00	16.57	19.12



Konkurs

der Frau Katharine Späthel, geb. Bauer, Witwe des Ernst Späthel, geb. einer Möbel- schreiner in Ebhausen; Schlusstermin gemäß § 162 N.O.: Freitag, den 3. November 1933 16 1/2 Uhr. Amtsgericht Nagold.

W. Hofmann Altensteig.

Schotter-Akkord

Am Mittwoch, den 11. Oktober 1933, vor- mittags 10 Uhr wird in Altensteig auf der Hofmannsland die Befuhr von 80 cbm. und das Kleinschlagen von 120 cbm. Kalk- steine für die Sträßchen der Höfereien Bart Altensteig, Spielberg und Böfingen vergeben. Angebote sind bis 11. Okt. 33, 9 Uhr abzu- geben. 778

Stadtgemeinde Calw
 In dem am nächsten Mittwoch, den 11. Okt. 1933 stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt
 1285
 Die üblichen gesundheitspolizeilichen Beding- ungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind einzuhalten. Über die Dauer des Krämer- marktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Kraftwagen und beladene Langholzwagen den Marktplatz nicht befahren.
 Bürgermeisteramt: G. H. a. e. r.

Bewaffneter Aufstand!

Enttüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution

Das Buch behandelt in den ersten Kapi- teln das System und die Geschichte des Kommunismus in Deutschland, die Lan- desverratsverfahren kommunistischer Par- teimitglieder, die Hochverratsverfahren u. die Verjahungsbestrebungen in Reichswehr und Polizei. Für alle Feststellungen wird umfangreiches Material, darunter viele Bilder gegeben. Die Vorderseite des Um- schlags zeigt das brennende Reichstagsge- bäude, die Rückseite das Bild des ermorde- ten Nationalsozialisten Schulz, davor den Mörder Horst Wessels, Al Höpfer. Das Buch ist für 1.40 Mark vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Zur Herbstsaat:

Adlungs Dickpflanz (U 56) Original sehr haltbar und ertragreich! Steiners roter Tiroler Dinkel II. Nachbau, Lange Braunweizen "Tribilo" - Pflanz Winterroggen in la Sortierung zu sehr vorteilhaften Prei- sen. Bei größerem Bedarf Sonderangebot! Gebrüder Adlung, anerl. Saatgutwirtschaft, Sindlingen, Bahn und Post Redringen.



National- sozialistischer Volks- Kalender für 30 Pfg. vorrätig bei G. W. Zaiser Nagold.

Nächsten Montag 776
 den 9. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthof zur "Traube"

Sonder-Voranstaltung!
 Es spricht der durch seine großen Erfolge beliebte Referent Herr E. Zimmer, nepr. Apotheker.

Ernährungs-Selbstheilkunde
 in 1 Stunde

Ohne Kadium, Tee, Tabletten, Biochemie, Apparate, Rühr zu verwechseln mit an- deren Vorträgen. Das große Geheimnis der Auffrischung aller Lebenskräfte. Ein neuer Mensch durch Verdauungs- und Drüsenbelebung. Einfluß der Nahrung auf Körper und Geist. Böllig neue Wege und praktisch einfache Mittel, der Natur abge- lauscht, wissenschaftlich begründet, dem einfachen Menschen zugänglich, so über- raschend und ungläublich wirksam, daß selbst hartnäckige und verzerrte Leiden aus- sich vergehen und dadurch Tausende ge- sund werden und wieder froh werden können. Es ist eine nur einmalige Sonderveran- staltung, einzig in ihrer Art! Nur recht- zeitig, erscheinen hierzu! Jeder soll diesen Vortrag hören, deshalb Eintritt frei! Jugendliche haben keinen Zutritt. Vor Nachb. gef. - Selbst. Bei. Bertr. überall zu vergeben.

Dieser Vortrag findet bestimmt statt! Anzeige ausschneiden! Bitte Papier und Bleistift mitbringen.

Zur gefl. Beachtung!

In den Wintermonaten bis 1. April sind z sämtl. Friseurgeschäfte Montag, Dienstag und Donnerstag um 7 Uhr, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr, Samstag um 9 1/2 Uhr abends geschlossen. Nagold. Friseur-Zwangsinnung.

Nagold, den 7. Okt. 1933

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, unersch. treu- beforgten Baters

Albert Luz

in so reichem Maße erfahren durften, für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie für Gelang, Nachrufe und Krangspenden sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen

Kraft, Ausdauer und Erfolg
 im Besatz und beim Sport durch „Jungbrunn“- Tabletten, das hervorragend, unschädliche Nähr- und Kräftigungsmittel. In weni- gen Augenblicken werden Körper und Geist frisch und ausdauernd. „Jungbrunn“- Tabletten“ (mit Kava und Lecithin) zu M. - 50 und M. 1,50 in Apotheken u. Drogerien. Probe-kostenlos. Zu haben in den Apotheken Nagold u. Wildberg.

3 REICHS- MARK

Kostenlos jeder nur nach ein schickes Los

Staats-Lotterie

Ziehung 21. und 27. Oktober

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

GOTTWICK
 Staatliche Lotterien-Einnahme STUTTGART
 Schloßstraße 8 und Königsbau

Sieben erschienen:

Reichspressechef OTTO DIETRICH

Mit Hitler in die Nacht

Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer Gebunden Mk. 3.50

Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser Nagold

Statt jeder besonderen Anzeige

Sulz Oberamt Nagold 777

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 10. Okt. 1933

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone“ in Sulz freundlichst einzuladen.

Theodor Schechinger
 Zimmermann, Sohn des Matthäus Schechinger, Zimmermann, in Sulz

Lina Eitel
 Tochter des + Friedrich Eitel, Maurer in Sulz

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Sulz

STATT KARTEN

Unterschwandorf-Obertalheim

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 9. Oktober 1933

im Gasth. z. „Eiche“ in Unter- schwandorf stattfindenden Hoch- zeits-Feier freundlichst einzuladen

Wilhelm Häbler
 Weber, Sohn des Franz Häbler Landwirt, in Unterschwandorf

Katharina Paßnacht
 Tochter des + Johannes Paßnacht Zimmermann, in Obertalheim

Kirchl. Trauung 9 Uhr in Unterschwandorf

HANOMAG

Das rein deutsche Wagen

Deutsches Kapital
 Deutscher Werkstoff
 Deutsche Arbeit

Ein geräumiger, bequemer Viersitzer mit Ein- Druck-Zentralschleierung, Neben-Bohrnäh- Kolben, hydraulischer Viersitzbremse, automa- tischen Starter, Tachometer, reichem Zubehör

Fabrikats-Strahlenlage
 Große Bergfreudigkeit
 Betriebsicher • Schnell • Wirtschaftlich
 Zuverlässig

Der Wagen für Sie

Viersitzer-Limousine von **2395RM** an

Karosserie, Schloßschloß-Limousine in reicher Ausstattung

Eine Probefahrt - und auch Sie sind begeistert für Hanomag, der deutschen Wagen von guter Qualität

HANOMAG - Generalvertretung:
Autohaus Klumpp, Baiersbrunn
 Telefon 2233

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 8.15
 Sonntag 2.30, 8.15 Uhr

Der größte afrikan. Tonfilm in deutscher Sprache

„Trader Horn“

Abenteuer an der Eisenbahnlinie.
 Sehr spannende Handlung.

Tönendes Beiprogramm

Heute Samstag und morgen Sonntag
Megelsuppe wozu höfl. einladet

Beutler zum „Löwen“, Ebhausen. 780

Bring Deine Gelder

ZUR
GENOSSENSCHAFTS- BANK

DORT IST ES SICHER VOR FEUER, DIEBSTAH UND VERLUSTEN ALERART

Gewerbebank Nagold
 eing. Gen. m. beschr. Haftpfll.
 Bank des Mittelstandes
 Spareinlagen werden von jedermann angenommen
 Höchstmögliche Verzinsung
 Beste Sicherheit. 697

J. Brauns
 beid. Bücherrevisor und Steuerberater
 Tübingen, Adolf Hitlerstr. 8, Tel. 3015
 Ist Donnerstags im Löwen in Nagold

10 1/2 - 6 Uhr, in allen fachlichen Fragen zu sprechen. 707
 Unterricht in Buchführung billigt.

Zerrissene Strümpfe
 werden bei mir zu jed. Schuh tragbar für 70 g angefügt. Maschen werden aufgefangen. z Hermann Brinzinger

Lofungs-Büchlein
 für 1934 zu 65 g vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

Nur mit dem

Honaer Schwein

beste Mastresultate. Ferkel und starke Säuereschweine sind gestern eingetroffen.

Fritz Hoffmann Schweineversammlungsverein
 Fellbach
 Telefon 15001

Fajbürrsten
 von 60 g an

Schneerbürrsten
 von 25 g an

Waschbürrsten
 von 25 g an

Schropper
 45 g

Bodenwachs
 50 g

Bodenbeize
 55 g

sowie alle Arten
Feinbürrsten
 bei 788

G. Raß
 Adolf Hitler-Platz

Radfahrerverein VeloClub Nagold

Heute Samstag, ab. 1/2 9 Uhr

Monats- versammlung
 im Gasthaus zum „D. H. sen“. Ja bitte um vollzählige und pünktliche Er- scheinen wegen Auf- nahme in den „Deut- schen Radfahrer-Ver- band Berlin“.

700 Der Vorstand.

Leiterwagen
 Leiter- wagenräder
 Kastenkarren
 preiswert bei **Berg & Schmid**

Kiezers

Bleibe - Mirtur
 tausendfach bewährt
für Rñhe
 die zu oft rindern und nicht trüchtig werden, ist erhältlich in den Apotheken.

Hühneraugen
 bewirkt schmerzlos und sicher **Lebwohl** die Pflasterbände

Medikation (3 Plaster) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Suchen zu haben.

Apoth. von Th. Schmid

Sportverein u. 1911 e. V. Nagold

Verbandspiel in Herrenberg
 Abfahrt mit Auto ab Adler
 K.D. u. 2. G. 10.30.
 1. Mannschaft und 3. U. 1 Uhr.
 Gäste zur Mitfahrt willkommen, mäßige Fahrpreise.

Sonntag, 8. Oktober
 8 Uhr Hindenburgplatz
L. F. Nagold 1 - 175 L. F. Wildberg 1

Morgen Sonntag 10.45 Uhr „Trauer“ Ständchen

Süßen
Deidesheimer
 empfiehlt **C. S. SCHUON**
 Weinhandlung

Evangel. Gottesdienst Nagold

Sonntag, 8. Oktober (17. E. nach Dr.)
 Vorm. 9.30 Predigt (Otto), 10.30 Uhr Kinder- gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre für die Töchter, 7.30 Uhr Gebets- stunde.

Fielshausen.
 Vorm. 9 Uhr Christenlehre (Schubert), 10 Uhr Kindergottesdienst.

Method. Gottesdienst (Evangel. Predigt) Nagold

Sonntag, 8. Oktober.
 Vorm. 9.30 Uhr Pro- digt (Blücher), 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7.30 Uhr Predigt (Söhner).
 Mittwoch ab. 8 Uhr Bibelstunde (W.)
Fielshausen
 Sonntag ab. 7 Uhr Erntedankfestfeier.
 Dienstag ab. 8 Uhr Bibelstunde (W.)
Ebhausen.
 Sonntag 2 Uhr Pro- digt.
 Donnerstag ab. 8.00 Bibelstunde (W.)
Haiterbach.
 Sonntag nachm. 2.00 Uhr Erntedankfestfeier.
 Freitag ab. 8.00 Bibelstunde (W.)

Kathol. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 8. Oktober.
 6-7.30 Uhr Beib- gefengedenkt, 8.30 Uhr Gottesdienst in Alt- steig, 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht.
 5 Uhr Verianmlang der Jungmänner.
Montag, 9. Oktober
 9 Uhr Gottesdienst in Unterschwandorf.
Mittwoch, 11. Oktober.
 6.15 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.

Bilder vom Tage



Jugendherberge Hülshagen

In Hülshagen (Westfalen) wurde diese neue Jugendherberge eingeweiht, die aber erst im Frühjahr ihrer Bestimmung übergeben wird. Die Jugendherberge ist ein Werk des freiwilligen Arbeitsdienstes, der sie in knapp einem Jahre erbaut und zu einem Denkmal für das deutsche Jugendwandern angestaltet hat.



Winefest in Bacharach

Ein fröhliches Bild von dem großen Winefest, mit dem Bacharach die Weinlese feierte.



Das neue Reichsbankgebäude

Für die Reichsbank ist bekanntlich in Berlin ein neues Gebäude geplant, zu welchem zwei ein ganzer Häuserblock abgerissen wird. Auf unserem Bilde ist der Entwurf zu dem Reichsbankgebäude in den Stadtplan eingezeichnet. Links davon sieht man das Schloß.



Der Führer bei den Juristen in Leipzig

Reichskanzler Adolf Hitler, der dem Abschluß des Deutschen Juristentages in Leipzig bewohnte, begrüßt einen ungarischen Delegierten.



Zur Eröffnung des Spielkasinos in Baden-Baden
In Baden-Baden wurde die einzige Spielbank Deutschlands eröffnet. Unser Bild gewährt einen Blick in den Roulette-Spielraum.



Hitlers Richter

Der neue Präsident des Münchener Oberlandesgerichts Reichthardt, der jetzt in sein Amt feierlich eingeführt wurde, Reichthardt hat kürzlich über Adolf Hitler zu Gericht gesessen.



Beim Olympia-Nachwuchs im Deutschen Stadion

Die Leichtathleten üben eifrig das Angestohren unter Anleitung des Weltrekordmannes Hirschfeld.

Das Attentat auf Dollfuß



Der Solferinetermin vor dem Parlamentsgebäude unmittelbar nach dem Attentat.



Der Täter

Der 22 Jahre alte Rudolf Dertel, ein früherer Gekrönter des Bundesheeres, der die Schüsse auf Bundeskanzler Dollfuß abgab.



Der verwundete Dollfuß im Krankbett

Bundeskanzler Dollfuß nach dem Attentat. Neben ihm sitzt Erzbischof Janiper, der den Bundeskanzler sofort nach der Tat besuchte.

Pflug und Scholle

Das tiefe Pflügen im Herbst

Jedes Feld, das abgemäht ist, muß vor Andruch härteren Frostes tief umgepflügt und in rauher Furche liegen gelassen werden. Die Winterfeuchtigkeit wird so leicht aufgelassen, Luft und Wasser sind günstig verteilt. Insbesondere aber kann der Boden kräftig austrocknen und wird bis zum Frühjahr sehr mürbe. Dabei vermehren sich auch die nützlichen Bakterien in hervorragender Weise. Durch das Spiel von Luft und Wasser, Frost und Bakterien wird der Boden bis zum Frühjahr wunderbar gelockert und mürbe. Er kommt in den günstigen Zustand der Gare, die für das Gedeihen aller landwirtschaftlichen Kulturpflanzen von so hervorragendem Werte ist.

Bei der Ausführung der Herbstfurche ist es vor allem wichtig, daß der Boden möglichst gut gewendet wird und dann in rauher Furche liegen bleibt. Sollte hierbei der Boden infolge vorangegangenen Regenwetters nah gepflügt werden müssen, so ist das kein besonderer Nachteil. Trotzdem ist es aber besser, den Boden auch im Herbst in günstigem Zustand zu adern. Die Herbstfurche ist auch die pollenreichste Gelegenheit, die Tiefkultur einzuführen. Der rohe Boden, der auf diese Weise zum ersten Male von unten heraus an die Oberfläche kommt, ist oft geradezu schädlich für die Pflanzen. Wenn dieser rohe Boden aber während des Winters austrocknet und auch noch Kalk aufgestreut wird, dann wird er sehr gemildert. Wo eine Tiefkultur möglich ist, werden durch sie die Gräten bei allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen größer und härter. Die Tiefkultur läßt sich aber nicht überall ausführen. Tiefkultur ist nur da möglich, wo aus dem Untergrund eine Erde heraufgeholt wird, die die Ackerkrume verbessert, wie zum Beispiel in folgenden Fällen: oben Sand, unten Lehm. Ton oder Kiesel - oben schwerer, kalkarmer Boden, unten kalkreicher Untergrund - oben eine Schichtdicke, unten moorartiger oder humusreicher Boden. Wo aber der Untergrund ungünstig ist und die Ackerkrume nur verschlechtern würde, da lasse man lieber die Finger davon. Eine Vertiefung der Ackerkrume muß in jedem Fall langsam vorgenommen werden, indem man jedes Jahr etwas tiefer pflügt. Wenn der Untergrund schlecht ist, dann kann er mit dem Untergrund lockerer bearbeitet werden.

Das Gemüse im Winterlager

Diese Mahnung vorweg: Nie zu früh einwintern! Das Gemüse ist, solange es die Bitterung nur ... erlaubt, auf seinen Beeten zu belassen.

Letzten Endes wird ja aber doch die Frage sprudeln: Wohin mit dem Segen? Wer Gemüse in größeren Mengen heranzieht, wird sich manchmal besondere Überwinterungsräumlichkeiten herrichten lassen, wozu Keller und Schuppen oder Erdhäuser gut geeignet sind. Meist aber muß man sich anderweitig behelfen. Manches Gemüse läßt sich im Garten recht gut überwintern. Ist ein Mistbeetkasten vorhanden, so leistet dieser gute Dienste, sonst wirft man an trockener Stelle des Gartens eine ein bis anderthalb Meter breite Grube einen halben Meter tief auf. Die Länge richtet sich nach der Menge der zu überwinternden Gemüse. In den Kästen oder in die Grube wird das Gemüse derart eingelagert, daß möglichst von einem Ende des Kastens aus alle Gemüsearten erreichbar sind, sonst müßte man im Winter oft den ganzen Kasten abdecken, und das könnte bei Frostwetter leicht Gefahr für das Gemüse bringen. Wo es möglich ist, wird man Gemüse, wie Kohl, Kohlrabi und dergleichen mit der Wurzel in die Erde setzen. Das Gemüse hält sich so noch besser, als wenn es abgetrennt eingelagert wird, zumal auch die Schnittstellen leicht Anlaß zum Faulen geben.

Man entferne auch nicht mehr Blätter, als unbedingt nötig sind, da



Kartoffeln mag man in Gruben schichten, die man mit Stroh und Erde frostfrei abdeckt.

jede Bruch- und Schnittstelle das Faulen begünstigt. Rote Rüben, Kohlrüben, Sellerie, Winterrettich und ähnliche Wurzelgemüse schlage man gleichfalls in die Erde

ein. Ein paar Herzblätter lasse man den Wurzeln.

Eingelagert hält sich das Wurzelgemüse viel länger frisch, als wenn es einfach aufgeschichtet wird. Nur wenn der Raum gar zu beengt ist, entscheidet man sich zum einfachen Lagern der Gemüse, je



Den besten Schutz erzielt man mit trockenem Laub, das zwischen die Schuppenwand und davorgestellte Bretter kommt.

dichter dabei aber das Gemüse übereinander liegt, um so größer ist die Gefahr des Verderbens. Jedenfalls ist das einfach eingelagerte Gemüse den Winter über öfter durchzusehen als jenes, das in Erde eingelagert wurde.

Tritt Frost ein, so ist der Kasten oder die Grube mit Brettern dicht abzudecken, und zwar derart, daß kein Wasser hindurchsickert; eine geeignete Lage der Bretter läßt das Wasser gut abfließen. Die Bretter dürfen auch nicht direkt auf dem Gemüse aufliegen, sondern es muß ein kleiner Hohlraum verbleiben. Lieber die Bretter wird Stroh, trockener Mist oder trockenes Laub geschichtet. Damit letzteres nicht vom Winde fortgetragen wird, kommt eine dünne Schicht Erde darauf, oder besser noch, man deckt wieder Bretter darüber. Diese Schutzschicht muß so stark sein, daß der Frost nicht zum Gemüse dringen kann; aber man muß sie auch so herrichten, daß sie bequem zu beseitigen ist. Es ist nämlich unbedingt erforderlich, daß im Winter bei aufstehendem warmem Wetter die Grube gelüftet wird; es ist dabei jedoch nicht notwendig, die ganze Grube abzudecken, sondern nur an einer oder einigen Stellen. Bei solchem Lüften ist auch ein Entfernen von fauligen Blättern und dergleichen anzuraten. Das Herausnehmen von Gemüse geschieht zweckmäßig bei frostfreiem Wetter. Kartoffeln mag man einfach in Gruben schichten und dann mit Stroh und Erde frostfrei abdecken; hier ist bei guter Einwinterung ein Lüften nicht erforderlich.

Sollen Gemüse im Keller oder Schuppen überwintert werden, so hat man sich auch hier zu vergewissern, daß die Überwinterungsstelle frostfrei bleibt; es ist also darauf Bedacht zu nehmen, daß erforderlichenfalls von außen ein geeigneter Frostschutz gegeben werden kann. Den besten Schutz erzielt man in der Regel mit trockenem Laub, das in entsprechend dicker Schicht zwischen die Schuppen- oder Mauerwand und davorgestellte Bretter kommt. Ein paar in den Boden geschlagene Pfähle halten die Bretter aufrecht. Auch hier ist die Frostschicht so herzustellen, daß sie vor Tür und Fenster leicht und bequem beseitigt werden kann. Bei frostfreiem Wetter ist das Lüften des Überwinterungsraumes unerlässlich.

Ein warmer Keller ist für langes Aufbewahren von Gemüse wenig dienlich. Das Gemüse hält sich um so besser, je weniger das Thermometer über 1 oder 2 Grad Wärme steigt.

Ein Einschlagen der Gemüse in Erde wird hier meistens nicht angängig sein. Man kann deshalb auch die Rohgemüse von ihren Wurzeln befreien und die unteren Blätter entfernen. Wer Tierjaht betreibt und insofern die Blätter als Futter verwenden kann, wintert die Gemüse mit allen Blättern ein, und die Blätter nach und nach zu verfüttern. Da in solchen Überwinterungsräumen ein Durchsehen der Gemüse leichter möglich ist als bei der Gebensüberwinterung, so können die einzelnen Gemüse, die Trud vertragen, in mehr oder minder dicken Schichten übereinander kommen. Natürlich darf dann öfteres Anlagern nicht vermieden werden. Wurzel- und Knollengemüse schichtet man am besten in Kisten oder Tonnen in Erde oder Sand ein; sie halten sich so wesentlich besser, als wenn sie frei an der Luft liegen. Kartoffeln sind, wie auch die Wurzelgemüse, möglichst dunkel zu halten. Alles Krautgemüse darf dagegen dem Licht ausgesetzt werden. Zichorien werden im Keller oder in Gruben eingelagert, nachdem die Blätter bis auf 5 Zentimeter abgeschritten sind. Die Wurzeln treiben, wenn die Erde

mäßig feucht gehalten wird, bald aus und bilden nun zarte gelbe Triebe, die als Salat im Winter gegessen werden können. Ebenso lassen sich auch die Wurzeln des gewöhnlichen Löwenzahn behandeln. Die Luft im Überwinterungsraum sei weder sehr trocken, noch übermäßig feucht. Wurzelgemüse liebt mehr die feuchtere, Blattgemüse mehr die trockenere Luft. Reinlichkeit ist unbedingt erforderlich, da sonst der Fäulnis Vorhub geleistet wird.

Gartenkalender für Oktober

Arbeit im Obstgarten:

Alle Herbstfrüchte sind reif. Es ist wenig ratsam, Sommer- und Herbstfrüchte am Baume zu lange hängen zu lassen, sie verlieren dadurch oft an Güte, ganz besonders aber an Haltbarkeit. Das Laub beginnt jetzt schon gelb zu werden; das ist bei diesen Sorten ein sicheres Zeichen, daß die Zuckerkonzentration beendet ist, zwischen Fruchtstiel und Fruchtweig bildet sich eine lockere Schicht, die jede weitere Zirkulation verhindert. Der Obstkeller soll nicht groß sein, da die großen Lufträume an allem Obst schaden, jede Luftzirkulation ist zu meiden. Die Keller der Reifezeit sind durch Verwendung von Beton beim Bauen sehr trocken, das Obst hält sich oft nicht gut darin. Die Luftfeuchtigkeit kann man durch eine 10 cm hohe Sanddecke am Boden vermindern, wodurch das frühe Welken der Früchte vermieden wird. — Die Pfändzeit des Winterobstes ist Mitte bis Ende Oktober je nach den Witterungsverhältnissen; hierbei ist sorgfältige Sortierung besonders wichtig.

Nach der Lohrente kann mit Reupflanzungen von Obstbäumen begonnen werden, da die Bäume bei günstigen Wetter noch Kallus an den Schnittstellen der Wurzeln machen, oft sogar noch kleine Wurzeln bilden. In feuchten und nasskalten Bodenarten ist die Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Alle Steinobstbäume müssen beim Pflanzen an der Krone gleich richtig zurückgeschnitten werden, sie treiben dann im Frühjahr besser an, außerdem vertragen sie den Rückschnitt im 2. Jahr weniger gut, da die Mehrzahl der Augen sich in Blüten umgewandelt haben.

Die Schädlingsbekämpfung ist jetzt sehr wichtig. Die Leinringe müssen angelegt werden, um der enormen Verbreitung des Frostspanners und anderer Schädlinge Einhalt zu tun. Bei dieser Arbeit ist zu beachten, daß der Reim eine recht hohe Kleberkraft besitzt, die lange anhält, man müßte sonst im Frühjahr den Anstrich erneuern.

Arbeit im Ziergarten:

Ende September darf mit dem Einpflanzen von Geranien, Fuchsen und dgl., die man erhalten will, begonnen werden, nach dem Eintopfen werden sie kurze Zeit schattig und frei vom Zug hingestellt.

Die Blumenzwiebeln werden eingelagert oder ins Freie gepflanzt. Die Zwiebeln mit den Zwiebeln werden in ein leeres Mistbeet oder in den Keller gestellt und ganz mit Erde bedeckt, so daß die Erde 10 cm über den Zwiebeln ist; sie behalten dadurch ihre gleichmäßige Feuchtigkeit und wurzeln langsam ein. Gut ist, kleinere Töpfe über die Zwiebeln zu stellen, so daß die Spitze frei ist. Palmen, Farne, Kakteen und andere empfindliche Pflanzen gegen nasskaltes Wetter müssen jetzt in die Winterquartiere kommen. Stauden, besonders die Frühjahrsklüßler, müssen jetzt verpflanzt werden, insbesondere auch Stiefmütterchen, Primeln, Bergfarnkraut und dgl. Frühlingsboten werden jetzt auf Beete oder Rabatten gesetzt und später bei Kälte leicht zugedeckt (Lannentreib). Die Rosenbeete können ausgebessert und auch neu angelegt werden; sie wurzeln noch bei mildem Wetter an; jedenfalls treiben die Rosen, die im Herbst gepflanzt sind, besser im Frühjahr an, als diejenigen, die erst im Frühjahr gesetzt wurden.

Neupflanzung von Obstbäumen

Reichenbach a. Fils als Beispiel

Die Mitteilung der Bärtl. Landwirtschaftskammer in allen Zeitungen des Landes, daß für Neuanpflanzung von Obstbäumen Beihilfen gegeben werden, kommt zur rechten Zeit. Der trockene Sommer 1933 hat gezeigt, wie wichtig ein guter Obstbaum in richtiger Kultur ist, um einen Ertrag zu bekommen, und wie groß das Verlagen bei schlechten Bäumen, unrichtigen Sorten und schlechter Pflege sein kann. Ein Schulbeispiel hat die Gemeinde Reichenbach (Fils) geliefert, wo auf der Gemeindeobstwiese in Versuchen die großen Unterschiede zwischen



Für schlechte Verhältnisse eignet sich der aufrechte Schurbaum am besten, zu Wege-einrichtungen wählt man waagerechte Schurbäume.

dem Ertrag von richtig und unrichtig gebauten und behandelten Obstbäumen gezeigt werden. Jeder Laie sieht den Unterschied in der Größe der Äpfel und besonders im Blattwerk in diesem trockenen Sommer, der entstanden ist zwischen den Bäumen, die auf gelockertem, umgepflügtem Boden stehen und jenen, die keine Lockerung der Grasnarbe erfahren haben.

Zu jeder Gemeinde sollten derartige Versuche schon seit Jahren gemacht worden sein, dann würde man nicht so viel Bäume ansetzen, die keine Daseinsberechtigung mehr haben. Das Beispiel ist die beste Wirkung beim Bauern aus. Deshalb ist zu wünschen, daß in diesem Herbst in jeder Gemeinde wenigstens ein Bauer den Entschluß faßt, durch Schaffung einer Neuanlage von Obstbäumen seinen Versuchsgenossen ein Beispiel zu geben. Je nach Lage, Klima, Boden- und Abgabverhältnissen pflanzt man Sojabäume oder Buschbäume, zu deren Beschaffung die Landwirtschaftskammer eine gelbliche Beihilfe bei einer Stückzahl von 20 Bäumen an gibt. Wenn jede Gemeinde von dieser Maßnahme Gebrauch macht, können wir in wenigen Jahren die Auswirkung in gleichmäßigen Obsternten, guter Qualität und verbesserter Abgabmöglichkeiten infolge weniger, aber zweckmäßiger Sorten erleben und werden unabhängig vom ausländischen Obst.

Was ist nun bei der Pflanzung besonders zu beachten? Grundbedingung ist ein guter und wüchsiger Baum aus einer gepflegten Baumschule. Das Wurzelfleisch muß weich aussehen, also gesund sein. Beim Pflanzen dürfen keine scharfen Nährsalze und kein frischer Dünger, sondern nur entsäuertes Torf verwendet werden. Auf die bewässerte Baumscheibe kommt verdorrter Dung als Nahrung und Frostschutz für den jungen Baum. Die jungen Bäume müssen möglichst windgeschützt stehen, damit sie anwachsen können und nicht vom Winde hin- und hergeworfen werden. Das Anbinden an einen Pfahl ist abzulehnen, weil die junge Rinde leicht verwundet und dadurch oft der Anlaß zum Krebs gelegt wird.

Oft kommt es vor, daß ein neugepflanzter Baum blüht, dann nehme man die Blüten ab, denn das Blühen schwächt den Baum und nimmt ihm die Kraft aus seinen Reservestoffen. Das Gleiche gilt in erhöhtem Maße von etwazem Fruchtanlaß.

Wahnung

Ist deutsches Obst von deutschem Grund So wirst und bleibst du kerngesund. Wer fremdes Obst in Keller legt, Die deutsche Rart ins Ausland trägt, Der übt Verrat am Bauernstand, Am ganzen deutschen Vaterland, Ist deutsches Obst, trink deutschen Wein, So wirst du und das Land gedeihn!

1. Braune Messe in Stuttgart vom 10. bis 26. November

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda, Landesbeauftragter für Südwestdeutschland, P. K. Müller, veranstaltet auf der R. H. G. G., Gauführung Württemberg, in der Zeit vom 10. bis 26. November 1933 die Erste Braune Messe in sämtlichen Ausstellungshallen auf dem Gewerbeplatz.

Die Schirmherrschaft hat Reichs-R. H. G. G. Führer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages und Präsident der Reichsstände des Handwerks und des Handels, Hg. Dr. von Renteln, übernommen.

Die Erste Braune Messe in Stuttgart, die einem wirtschaftlichen Bedürfnis Rechnung trägt, wird eine gewaltige Kundgebung der nationalsozialistischen Wirtschaftsbelebend.

Die Ausstellung, verbunden mit verschiedenen Sonderschauen, wird in einem Rahmen durchgeführt, wie ihn Stuttgart in diesem Ausmaß noch nicht gesehen hat. Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft werden die Leistungsfähigkeit und die Qualität deutscher Erzeugnisse zur Schau bringen. Des Weiteren ist auch eine besondere Abteilung für Fremdenverkehrswerbung vorgesehen. Es ist wie keine andere Veranstaltung geeignet, der Wirtschaft Stuttgarts und seiner Umgebung neuen Mut und Selbstbehauptungswillen zu bringen und wird dazu beitragen, Arbeit und Brot für viele deutsche Volksgenossen zu schaffen.

Der Erfolg der Braunen Messe in Stuttgart wird ebenso wie bei den übrigen bisher in Deutschland durchgeführten Braunen Messen groß werden. Das Ziel aller aufbauwilligen Volksgenossen wird in der Zeit vom 10. bis 26. November d. J. die Braune Messe in Stuttgart sein!

Die Vorarbeiten haben begonnen, das Büro der Ausstellungsleitung befindet sich in der Gewerbehalle, Gewerbeplatz 2, Telefon Nr. 222 21.

Wer gilt als Doppelverdiener? Stuttgart, 1. Oktober.

Zur vorläufigen Klärung der Durchführung der Bekämpfung des Doppelverdienertums fand am 2. Oktober unter dem Vorsitz des stellv. Gauleiters Schmidt eine Aussprache statt, an der Oberbürgermeister Dr. Strölin, Gaubetriebsstellenleiter Schulz, weitere Vertreter der Gauleitung, Vertreter des Arbeitsamts, sowie Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Landesgruppe Württemberg, Sozialpolitische Abteilung, sowie Vertreter der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen.

Als Ergebnis der eingehenden Besprechung wurde volle Einmütigkeit dahin festgestellt, daß von einer schematischen Durch-

führung irgendwelcher Richtlinien zu warnen sei. Als brauchbare Begriffe bei der Prüfung des Doppelverdienertums wurden dieselben Begriffe anerkannt, wie sie im Volkischen Beobachter Nr. 266 vom 23. September 1933 auf Grund einer eingehenden Untersuchung als unbedeutendes Doppelverdienertum im eigentlichen Sinne festgestellt wurden:

1. Wenn bei ausreichendem Einkommen des Ehemanns oder des Ehemanns und der Kinder die Ehefrau in einem festen Anstellungsverhältnis steht, und wenn
2. ein Festbediensteter mit einem ausreichenden Einkommen noch einen zweiten oder mehrere Posten bezieht, die von anderen Personen in derselben Weise und mit demselben Erfolg ausgefüllt werden können.

In der Besprechung wurde zum Ausdruck gebracht, daß auf Grund dieser Begriffsbestimmung des Doppelverdienertums die bis jetzt anhängigen Fälle geklärt und entschieden werden können.

Hierbei soll jedoch bei der Prüfung des Begriffs „ausreichendes Einkommen“ von Fall zu Fall festgestellt werden, was nach Lage des Einzelfalles (Kinderzahl, Krankheit, Schulden, Unterhaltsverpflichtungen usw.) als ausreichendes Einkommen betrachtet werden darf. Bei Erfolg der Ausschreibenden soll besonders darauf geachtet werden, daß der Neuzustellende den betreffenden Posten richtig ausfüllen in der Lage ist. Hierbei sollen insbesondere solche Kräfte berücksichtigt werden, die besondere Verdienste um Volk und Staat (Kriegsdienst, Verwundung, Dienste in der SA, SS, Stahlhelm, Amtswalter, Kinderreichtum usw.) erworben haben. Nach neuester Mitteilung ist eine Anweisung des Führers dahin ergangen, daß von neuen selbständigen Aktionen gegen das Doppelverdienertum, und zwar bis zum Erlaß reichsrechtlicher Richtlinien, Abstand genommen werden soll. Die in der Zwischenzeit eingeleiteten Erhebungen, wie z. B. diejenige des Bürgermeistersamts Stuttgart, sollen jedoch unter Berücksichtigung der oben dargelegten Gesichtspunkte zu Ende geführt werden.

Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung

Vor dem Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz

Berlin, 6. Okt. Die lange Sommerpause der Abrüstungsarbeiten wird in wenigen Tagen beendet sein. Sie hat auf diesem, für den Weltfrieden so wichtigen Gebiet keine Fortschritte gebracht, vielmehr das Bestreben gewisser Mächte nach deutlicher werden lassen, auch den MacDonaldplan, der im März als Diskussionsgrundlage und Rahmen des künftigen Entwurfs angenommen wurde, wesentlichen Bestimmungen zu berauben.

Genau ist es zu begrüßen, daß wenigstens der Termin des Bürozusammentritts, der 9. Oktober, eingehalten wird. Doch sind damit die sachlichen Schwierigkeiten in keiner Weise verringert. Der englische Konventionsentwurf enthält bekanntlich in Artikel 22 die Bestimmung, daß innerhalb von 4 Jahren alle schärferen Geschäfte und schweren Laufs zu verbieten seien, und zwar ein Drittel im ersten Jahr nach Abschluß der Konvention, der Rest in folgenden drei Jahren. Damit wäre zwar der berechnete Anspruch Deutschlands auf seine nationale Sicherheit nicht in vollem Umfang erfüllt worden; immerhin hätten aber die hochgerüsteten Staaten, insbesondere Frankreich, endlich konkrete Beweise ihres Abrüstungs- und Friedenswillens erbringen müssen.

Die von Frankreich in den diplomatischen Besprechungen der letzten Wochen verfolgte These, es müsse zunächst eine Probezeit von 4 Jahren eingelegt werden, innerhalb derer es zu keiner Abrüstung kommen würde, stellt den Versuch dar, die Erfüllung materieller Verpflichtungen ebenso hinauszuzögern, wie das in den 14 Jahren seit Versailles geschehen ist. Die damals von Deutschland übernommene und loyal durchgeführte Verpflichtung zur Abrüstung sollte, woran man immer wieder erinnern muß, die Einkerbung der allgemeinen Abrüstung aller Staaten ermöglichen. Die Präambel zum Teil 5 des Versailler Vertrages besagt noch und damit der moralische und juristi-

sche Anspruch Deutschlands auf Abrüstung der anderen, ergänzt und erweitert durch die Bestimmungen des Fünf-Mächte-Abkommens vom 11. Dezember 1932, das die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung anerkannte. Noch immer besteht aber auch die im Interesse des Weltfriedens bedauerliche Lage fort, daß die hochgerüsteten Staaten definitiv sagen müssen, wie sie sich die Durchführung ihrer Verpflichtungen nun eigentlich vorstellen.

Die Um- und Umbauten, die der Quoi d'Orsay am MacDonaldplan vorgenommen haben will, bedeuten eine völlig unzulässige Verschiebung der Dislokationsbasis. Das Ziel der Konferenz, nach Jahren der Spannung endlich auf dem Gebiete der Rüstungen das herrschende zweiseitige Recht zu beseitigen und damit die Voraussetzungen für eine wirkliche Zusammenarbeit der Nationen zu schaffen, wird durch alle die Pläne, in denen von Kontrolle, Probezeit oder gar Sanktionen die Rede ist, sabotiert. Das Prestige des Völkerbundes, an sich schon stark gesunken, würde durch solche unverantwortlichen Machenschaften Frankreichs vollkommen verloren. Es wird Aufgabe des am Montag zusammentretenden Büros sein, endlich Klarheit über die Lage zu schaffen. Die Stagnation im Abrüstungsgespräch, deren Gefahren der Reichsaussenminister in seiner Rede vor der ausländischen Presse eindringlich aufgezeigt hat, muß nun endlich überwunden werden.

Das Reichserbhofgesetz

Reichsminister Darré über den Neuaufbau der Landwirtschaft

Berlin, 6. Okt. Reichsminister Darré hatte Donnerstagabend die Presse in den Kaiserpalast des Kanonengießens geladen. An der Veranstaltung nahmen auch eine große Anzahl von Ehrengästen aus der Landwirtschaft und den Ministerien teil.

Minister Darré führte u. a. aus: Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschland rettungslos zum allmählichen Sterben verurteilt ist, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftborn des Volkes zu erhalten.

Während Deutschland vor der Tatsache steht, mit einem baldigen Stillstand seines Bevölkerungswachstums rechnen zu müssen hat die Bevölkerung Polens in den letzten Jahren um 20 Prozent zugenommen. Was aus unserer deutschen Heimat wird, wenn Polen einmal 70 Millionen, wir dagegen nur noch fünfzig Millionen zählen werden, mag jeder sich selbst ausmalen.

Deutschland muß wieder ein kinderreiches Land lebendigen Wachstums sein. Der Kampf um die Geburten entscheidet dar-

über, ob ein Volk überhaupt lebend bleibt, oder ob es von der Bühne der Welt abzutreten hat.

Um unser Bauerntum wieder für die gewaltige Aufgabe, Lebensborn der Nation zu sein, zu befähigen, mühen wir es rückwärts vom Liberalismus befreien. Unter dem Einfluß der liberalistischen Politik und der zerstörenden Wirkung einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung war unser Bauerntum aus seiner blutmäßigen Verbindung mit der heiligen Scholle gelöst und den ungeheuren Mächten eines gewissenlosen Spekulantentums ausgeliefert worden.

Wir Nationalsozialisten stellen diesem liberalistischen Geist unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen! Nur unter diesem Gesichtswinkel ist die Reihe unserer bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen zu verstehen.

Das Reichserbhofgesetz

In dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Reichserbhofgesetz wird wie in keiner anderen Maßnahme so recht die völlige Kümmernung liberalistisch-kapitalistischer

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweil

Copyright 1932 by Albert Langen, München/Printed in Germany

Fortsetzung.

Papa Selbach war nicht so ahnungslos, wie ich geglaubt hatte. Er blieb die Antwort schuldig, hob seine Miene vom Nagel, wollte an mir vorbeistehen. Ich hielt ihn so starr an, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. „Herr Selbach, es ist so, — daran kann nichts mehr geändert werden. Schließen Sie nicht, ärgern Sie sich über keinen Stein, der im Weg liegt, denn auch mit solchen Steinen kann man bauen!“

Der Härtige kniete gehend. Seine Augen quollen, sein Arm zitterte immer noch in meiner Faust. In dieser verfluchten Druff war etwas eingedrungen, und das Gewissen des Vaters, den ich plötzlich lieben konnte, da er so hilflos kämpfte, war sich noch immer nicht klar, ob man die heimgekehrte Maria nun erwürgen oder umarmen müsse. Ich durchschaute den Mann wie ein Stück Glas. Und nicht den Augenblick folgermaßen: „Vater Selbach, wir haben doch etwas erlebt. Wir haben doch unsere Erfahrungen! Hinter uns liegen Jahre, in denen man oft meinte, Gott müsse die Sonne ausblenden...“

„Was es wirklich so schlimm?“

„Ein unverföhlicher Mensch ist einem Raubtier gleich, schauen Sie sich nur die Krabben an. Marias Mutter begriff das alles zuerst; Mütter haben überall in der Welt das willigere Herz, kommen Sie, wir gehen jetzt beide nach Hause!“

Der Greis rief sich los und stammelte: „Doban — Sie — denn — die Maria — ge — heiratet?“

„Ich nicht.“

„Kann denn ein sauberes Keel — — — wo die das Kind schon hatte — — — kann denn ein Christenmensch — — —?“

„Vater Selbach, Religion ist mehr als ein Gebetbuch in der Kommode!“

Da ging der Alte mit. Und er taumelte neben mir über die Straße, so still und blaß, als sei er verhaftet worden.

„Aber ich sah mich zusammen, da merkte man, daß auch er einmal Soldat gespielt hatte. Und er zeigte auf das Gefäss des Portals, wo eine alte Fahnenstange aus der Mauer ragte: „Ob ich's noch erlebe, daß wir wieder richtig fliegen dürfen? Wissen Sie, ich bin sehr national!“

„Ich auch, Vater Selbach. Aber eine Nation ist mehr als so eine Fahne auf dem Dach!“

Er schüttelte den Kopf, vielleicht hielt er mich für einen hoffnungslosen Rezer.

Im Vorgarten scharrten die Hühner, das Regenloch roch faul, im Hause wurde eine Tür so laut geschlagen, als habe eine erschrodene Hand sie ins Schloß geschleudert. Da hielt mich Papa Selbach fest: „Sie, wissen Sie, so einfach geht das nun alles nicht — — —!“

„Ich zog den grauen Luertopf weiter, er hatte wohl Kompenstehen. Er wehrte sich aber und drohte: „Nein, nein, Sie kennen mich noch nicht, ihr werde ich ganz energisch meine Meinung sagen...“

Damit öffnete er die Haustür, wollte in den Flur, aber der kleine Sebastian kroch ihm zwischen die Füße. Da der Großvater seinen Enkel sah, war es aus mit der energischen Meinung.

Wäre es doch überall so einfach mit dem Frieden! Sebastian wurde von dem Alten an den Arm gehoben, und da der Knirps noch nie einen langen Bart in der Nähe gesehen hatte, jammerte und heulte er, daß Boche über die Treppe segte und den Großvater verbellte. Ich suchte schleunigst das Unterhaus ab, klinkte das Wohnzimmer auf, Mutter Selbach und Maria sahen als blaße Wespenher auf dem Sofa. Die Frauen hielten sich an den Händen fest, beide erwarteten das Gebraüll des Vaters oder den Gebastern des entseffelten Vulkans. Darum lächelte ich und beachtete eine Sorglosigkeit, die den Erstarrten heilsam sein sollte. Mutter Selbach stand auf, kroch um den Tisch, kam in den Flur: „Peter, nu sei vernünftig, hörste, sei vernünftig — — —“

Maria weinte und machte mir Vorwürfe, als hätte ich Schlimmes angerichtet. Doch lud sie die Vorwürfe nur bei mir ab, weil sie sich für den Augenblick dieser Ueberrumpfung nicht anders zu helfen wußte. Im Flur zitterte immer noch Mutter Selbach: „Peter,

nu sei vernünftig, et Maria is ja doch unser Kind!“

Papa Selbach hatte vorläufig keine Zeit, unvernünftig zu sein, weil er die Krallen seines Entschlusses langsam aus dem Gestrüpp des Barts lösen mußte. Ich spielte weiter den Herrn der Lage, um die Szene nicht zu gefährden. Darum forderte ich Maria auf, den weichen Thron des Sofas gütigst zu verlassen und dem Vater in den Flur entgegenzugehen. Meine Frau gehorchte, und da Hegrimm sie sah, donnerwetterte er, um die verlorene Haltung wenigstens scheinbar zurückzugewinnen, seine Ährlichkeit durchs Haus: „Da biste ja, du Luder, schämen sollste dich, ramponiert siehste aus — — —!“

Indessen half das athletische Getue nichts, der Hegrimm heulte wie ein Schloßhund und dümmte den Siron seiner Tränen auch nicht, als er mit der Faust auf den Tisch paulte und schrie: „Rauchschmelzen müßte ich dich, richtig rauchschmelzen, du Be...“

Aber griff Mutter Selbach ein und preßte ihm die Hand auf den Mund. Ich fing den Alten, der in den Knien weich wurde, unter dem Arm auf und drückte ihn in den Sessel. Dort konnte er sich ausgittern, während Boche an seinen Füßen schnapperte und Sebastian mit dem Daumen im Mund laut fragte: „Mutti, warum weint der alte Kerl?“

„Ich lachte, Maria lachte, Mutter Selbach lachte und der bärige Hegrimm rief den Boden wieder an sich und küßte ihn, daß der Schnäuzer, an dessen Enden Sebastian wieder Klammzüge machte, vor Würmung tropfte: „Gaben sie dich schon gegen deinen Großvater aufgegeben? Du, ja du...“

„Vax vobiscum. Das Wort war fleisch geworden in diesen Wänden. Als aber Mutter Selbach ihren Mann umarmte und dabei erzählte, die Maria sei schon mal tot gewesen, außerdem hätte ihr Mann noch dies und das unter den Franzosen angerichtet, floß ich aus dem Zimmer, Boche folgte bellend, Maria rannte mir nach und blingte sich ungesüß an meinen Hals: „Nun ist alles wieder gut, ich habe der Mutter heute morgen viel erzählt — — —!“

Als ob jetzt alles gut wäre! Als ob die Welt jetzt wieder fest am Anker läge! Als ob die Zeit keine andern Tränen mehr hätte als die der ersten Familie Selbach aus Stein!

18.

Im Niemandsland

Aus Wochen waren Monate geworden, doch schien es, als sollte diese flache Land-

gend vom Nebel nicht mehr befreit werden. Ein Winter ohne Schnee ging zur Reize, vom Frühling erwartete man keine Knospen, ich dachte an die blutigen Tage von Moschelm wie an eine bessere Zeit zurück.

Im Januar war Boche von den Händen eines Lastautos zu Tode gequetscht worden. Maria und ich trauerten lange wie um einen Menschen, und der kleine Sebastian begrub das Tier im Garten der Selbachs, während Großvater ein Kreuz schnitzen mußte, so wollte es das weiße Kind. „Hier ruht der Hund Boche, er war der Sonnenschein seiner Eltern.“ Ich malte die Inschrift mit Sorgfalt, Sebastian hatte sie selber erfinden.

Eine Hoffnung sproß aus allem Elend: Geld war wieder Geld! Wer heute eine Rentenmark verdienen konnte, konnte sich nächste Woche immer noch zwei Ecker Grundrot kaufen. Und wenn ich sage, daß ich in der Fiegelei meines Schwiegervaters als Borarbeiter acht bis zehn Stunden am Tage kluftete, so möge man nicht glauben, dieser Unterschluß sei schon ein Ziel oder gar ein Glück gewesen. Gewiß, ich verdiente mir den Unterhalt für meine Familie, ich lag Marias Eltern nicht zur Last, bezahlte Miete, sammelte großemweise für ein Sparkassenbuch und brauchte nicht — wie allzuviel Brüder in jenen Tagen — in notgedrangener Mühsamkeit zu erlösen. Doch stand ein schwarzes Aber in der Rechnung meiner Stunden, und dieses Aber war Papa Selbach, der Vater meiner Frau. Der alte Mann hatte sich so schnell mit uns veröhnt, allzu kamplos war der Friede mit ihm unterzeichnet worden. Ich hätte das mit jeder Stunde, die ich in der Lehmtuhle abspalten mußte. Unter jedem andern Herrn wäre ich ein Herr gewesen, unter Vater Selbach wurde das Handwerk zur Fron. Zwar wußte ich, daß das Geschäft mit tausend Sorgen kämpfte, weil die Käufer, die in guten Zeiten von selber kamen, heute einzeln erobert werden mußten. Doch war der Alte ein gemeinblätiger Mensch, ein schwanglender, enger Beteran, der die Methoden von 1875 immer noch gelten lassen wollte, und dessen Wohlstand täglich dreimal vom Stapel ging: Warum soll das, was fünfzig Jahre richtig war, auf einmal unrichtig sein?

(Fortsetzung folgt).

Humor

Welche Dinge gleichen sich am meisten? Finanzämter, Gerichtsvollzieher und kleine Kinder, — was sie sehen, wollen sie haben.

Denken deutlich. Der Bauer soll durch ein unlösbares Verwurzelung mit seiner ererbten Scholle wieder befähigt werden, Trägen des rassistischen Wiederaufbaues der Nation zu werden.

Man hat mir entgegengehalten, daß die durch das Erbhöfengesetz bedingte Einigung des gesamten Eigentumsbegriffes in heutiger Zeit nicht mehr verstanden werden wird. Wer aber das denkt, vergißt, daß die Freiheit eines ganzen Standes nicht möglich ist ohne Befreiung des einzelnen.

Der Liberalismus hatte den Sinn des alten Bauertums verfaßt und den Bauern zum Unternehmer zu machen versucht. Das Ergebnis war die Auslieferung des Bauertums an die Gesetze des Marktes. Wer daher den Markt beherrschte, regierte gleichzeitig über das Wohl und Wehe der vom Markt abhängigen Bauern. Wie alles, was die Zeit vor uns tat, wollte man auch hier mit halben Maßnahmen retten, was nur durch eine grundsätzliche Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege zu retten war.

Die Entschuldung der Erbhöfe

Das Entschuldungsgesetz über die Erbhöfe ist fertig, nur wurde es zurückgestellt, weil wir noch einige Möglichkeiten festzulegen generalstabmäßig durchgezogenen wollen, ehe wir das Gesetz zur Tat werden lassen.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jetzt 14 Tage oder 3 Wochen, in denen wir alle Einzelheiten dieses Entschuldungsgesetzes prüfen, für die Zukunft des Bauertums und der Wirtschaft mäßigender angewandt sind, als wenn wir um eines billigen Effektes willen das Gesetz überstürzt herausbringen.

Ueber den Grundgedanken des Entschuldungsgesetzes heute nur so viel, daß wir uns an das Beispiel der alten preussischen Rentenbank anlehnen und zwischen Erbhöfen und Gläubigern eine Bank schalten, gegen die der Erbhöfener abrentet, während die Bank ihrerseits den Gläubiger befriedigt. Wir glauben auf diese Weise, ohne den Bauern in Schwierigkeiten zu bringen, die ganzen eingefrorenen Forderungen der Gläubiger organisch wieder aufbauen zu können.

Ich schließe mit einem Wort des niederdeutschen Heimatdichters Hermann Löns, der als einer der wenigen schollenverwurzelten Dichter seinem Volke schon vor Jahren mahnend zugerufen hat: 'Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Kaffeehalter.'

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede stellte Minister Darré seinen Mitarbeiter am Reichserbhöfengesetz, Dr.

Saure, vor, der die Gedankengänge des neuen Reichserbhöfengesetzes darlegte. Sodann sprach Dr. Reichle, der Führer des Stadtsamtes beim Reichsbauernführer über den ständischen Aufbau des Nährstandes. Den Schluß bildeten häufig von lauten Beifallstundgebungen unterbrochenen Ausführungen des Reichsbauernführers über die Bedeutung des Reichserbhöfengesetzes vom bäuerlichen Standpunkt gesehen.

Gebietsführer Jahn tödlich verunglückt

Düsseldorf, 6. Oktober. Auf einer Dienstreise ist der Gebietsführer des Jungvolks, Otto Jahn, tödlich verunglückt.

Für Aufrüstung

Entscheidung der englischen Konservativen London, 6. Okt. Eine Entscheidung Lord Blyths, in der die Verteidigungsmittel des britischen Reiches als unzulänglich bezeichnet werden, wurde Donnerstag vom Nationalverband konservativer und unionistischer Vereinigungen auf seiner Tagung in Birmingham einstimmig angenommen.

'Daily Mail' benutzte diese Gelegenheit, um ihren Feldzug für eine Verstärkung der britischen Luftwaffen auf 3-4000 Maschinen fortzusetzen.

Gehaltskürzung in der Schweiz um 7 v. H.

Bern, 6. Okt. Bei der Behandlung des Finanzprogramms stimmte der Nationalrat mit großer Mehrheit dem Antrag des Bundesrates zu, die Besoldung des Bundespersonals für 1934 und 1935 um grundsätzlich 7 Prozent herabzusetzen.

Schwere Streikunruhen in Nordamerika

Parrisburg, 6. Okt. Zwischen streikenden und arbeitswilligen Bergleuten ereigneten sich Donnerstag schwere Zusammenstöße, in deren Verlauf zwei Bomben geworfen und zahlreiche Schiffe geschleift wurden. Circa 10 Personen erlitten Schußverletzungen. Um die Kämpfenden zu trennen, mußten mehrere Kompanien der Nationalgarde eingesetzt werden. Sie gingen mit aufgeflossenen Bajonetten vor. Erst nach langen Bemühungen gelang es, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen

Rom, 6. Okt. In Terin (Abruzzen) und mehreren umliegenden Ortschaften ist Donnerstag nacht wieder ein sehr heftiger Erdbebenstoß verspürt worden, der eine Reihe von Gebäuden mehr oder weniger schwer beschädigte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Serbien

„Es lebe der Wein, der edle Wein, Der Geillen und Garm verschmeißt...“

Mit Jauchzen beginnen die Tage, mit Feuerstein und Biederklang schließen sie. Wer wollte da sich vertrieben und absteis stehen? Die letzten warmen Strahlen der Herbstsonne ergießen sich über das Land, stoßen sich an den steilen Weinbergmauern, durchrieseln noch einmal Trauben und Menschen. Wenn in der Frühe noch die Nebel wogen und den Höhen Kappen aufsehn, geht es hinaus in den Weinberg, die Trauben zu bergen und ihren köstlichen Saft zu gewinnen. Frohe Pieder erklingen, dazwischen raffelt und furt die Räder des Weinbergwagens, von einzelnen Schüssen unterbrochen. Aufgeschreckte Vogelscharen schwirren hin und her.

Die Burschen steigen mit schweren Butten die steilen Weinbergflanken hinab, mit den Mädchen, die Traube und Traube schneiden. Scherze wechselt. Die Alten versuchen gegenseitig ihren Vorjahren, eifrig Güte und Preis des Heurigen besprechend. Unter lustigen Treiben geht es abends der Keller zu, wo sich alles zum Tageschlusse trifft, den Säßen und Käfen zu versuchen.

Früh bricht die Nacht herein. Aber nicht einmal die Kinder denken daran, schon Stube oder Bett aufzusuchen. Mit selbstverfertigten Lichtern und geisthaften Leuchtern ziehen sie durch die Straßen. Feuerwerk steigt auf, Schwärmer und Frösche knallen, herrlich abgestimmt zu der klaren Herbstnacht mit ihrer Sternbeleuchtung.

Die Alten sitzen noch etwas zuhause und beim Weine steigen die Erinnerungen an längst vergangene Tage auf. Mit: 'Weißt Du noch vor dreißig oder vierzig Jahren...' beginnen viele Sätze. Und mit der Erinnerung steigen verstorbene Menschen und vergangene Zeiten auf. Unmerklich reiht sich jeder in das Geschlecht seiner Ahnen ein, die denselben Weinberg jahraus, jahrein gepflegt, betreut und im Herbst freudig geherbstet haben. Längst ist es auf den Straßen stille geworden und auch die letzten suchen ihr Heim auf und träumen noch von besseren, glücklicheren Zeiten. Alles Harte und Raube hat der Wein vergessen gemacht und in der Stille der Nacht begraben.

Tonfilmtheater

Trader Horn.

Trader Horn, der alte Händler Horn, kennt und liebt Afrika. Seit seiner frühesten Jugend lebt er in diesem Lande und arbeitet im Dienste einer englischen Firma, für die er Tausendgestalt mit den Eingeborenen macht.

Wieder einmal zieht er stromaufwärts. Mit ihm der Sohn seines alten Freundes, Peru. Sie suchen sich einen Platz und schlagen die Zelte für die Nacht auf. Nach kurzer Zeit werden sie von den Wächtern geweckt, Menschen nähern sich. Begegnung im Urwald: Edith Trent, die Witwe eines Missionars, ist auf

Die Erfahrung lehrt Sie



dass Sie ohne „Gesellschafter“ nicht mehr auskommen können, denn Sie müssen miterleben und mithören, was in Ihrer nächsten Umgebung und auf der gesamten Welt sich ereignet.

dem Wege zu dem blutdürstigen Stamm der Jorgis. Vor zwanzig Jahren, bei einem Ueberfall wurde ihr Mann getötet und ihr Sohn geraubt. - Nun hat sie erfahren, daß die Jorgis eine weiße Frau als ihre Gottheit verehren. Es kann nur ihre Tochter sein und sie will sie sich holen. - Horn bietet ihr an, sie zu begleiten. Doch Mrs. Trent erklärt: 'Nur eine Frau allein, unbewaffnet, kann es gelingen, in das Dorf der Jorgis zu kommen'. - Aber Horn verspricht ihr, ihr zu folgen, über ihren Plan zu führen, falls es ihr nicht gelingen sollte. - Dann muß er sie stehen lassen. - Nur zu bald findet er sie. - Am Fuße des herrlichen Opanga-Kahls ist ihr Leichnam angeschwemmt. - Und nun müssen sie erst recht weiter, um das Mädchen zu finden. - Endlich erreichen sie das Dorf der Jorgis. - Sie werden sofort gefangen genommen und vor dem Häuptling gebracht. Horn, Peru und ihr Geheißer Ranhero werden in ein Zelt inmitten des Dorfes gebracht und streng bewacht. - Endlich erscheint die 'weiße Gottheit'. Kein Zweifel, es ist die Tochter Mrs. Trents. Aber die junge Frau spricht nur die Sprache der Eingeborenen. Sie verläßt das Zelt, ohne das sie sich verhandigen konnten. - Am nächsten Morgen werden die drei geholt. Sie sollen zum Abbruch des Festes geopfert werden. Alles ist vorbereitet - im letzten Augenblick erscheint das Mädchen. - Sie hat sich entschlossen, die drei zu retten. - Unter den mißtrauischen Blicken des ganzen Stammes bringt sie die Gefangenen zu einem Kanu. Sie überqueren den See, landen am anderen Ufer, fassen das Boot ab und fliehen. Das Mädchen folgt ihnen. - Aber bald hören sie das kühnste Kriegsgeschrei der Jorgis hinter sich. Horn überlegt. Er schließt Peru mit Kina und Ranhero in eine andere Richtung. Er selbst will die Jorgis auf eine falsche Fährte locken. - Der treue Ranhero bleibt nicht bei dem jungen Paar, er kehrt zu seinem Herrn zurück. Sie überqueren einen Fluß, der dichtbevölkert von Kajakfahrern ist. Die Jorgis schlagen ihre Zelte am diesseitigen Ufer auf, um für die Nacht zu kampieren und bei Tageslicht weiterzuziehen. - Horn und Ranhero bauen sich ein Floß, legen sich darauf und decken sich mit Laub und trockenen Ästen zu. So lassen sie sich flussabwärts treiben. Aber Ranhero wird von einem Pfeil der Jorgis getroffen und stirbt. - Peru und das Mädchen fliehen auf einen Stamm der Bogamäen, die in Feindschaft mit den Jorgis leben und schon aus diesem Grunde den beiden beistehen. Sie bringen das junge Paar zu dem Handelsplatz, von dem sie ausgezogen waren, und den Horn eben wieder verlassen will, um seine Freunde zu suchen. - Die beiden jungen Menschen haben sich gefunden, und Horn muß entgehen. Er zieht weiter durch Afrika, dessen wilde Schönheit er liebt mit all ihren Gefahren, an seiner Seite den neuen Geheißer, den Bruder Ranheros.

Sendergruppe West

Sonntag, 8. Oktober

8.15: Grottenfahrt. - 8.15: Seemannschor. - 8.25: Grottenfahrt. - 8.45: Katholische Gesangschor. - 9.30: Seemannschor. - 10.15: Grottenfahrt. - 10.45: Grottenfahrt. - 11.15: Grottenfahrt. - 11.45: Grottenfahrt. - 12.00: Grottenfahrt. - 12.15: Grottenfahrt. - 12.30: Grottenfahrt. - 12.45: Grottenfahrt. - 13.00: Grottenfahrt. - 13.15: Grottenfahrt. - 13.30: Grottenfahrt. - 13.45: Grottenfahrt. - 14.00: Grottenfahrt. - 14.15: Grottenfahrt. - 14.30: Grottenfahrt. - 14.45: Grottenfahrt. - 15.00: Grottenfahrt. - 15.15: Grottenfahrt. - 15.30: Grottenfahrt. - 15.45: Grottenfahrt. - 16.00: Grottenfahrt. - 16.15: Grottenfahrt. - 16.30: Grottenfahrt. - 16.45: Grottenfahrt. - 17.00: Grottenfahrt. - 17.15: Grottenfahrt. - 17.30: Grottenfahrt. - 17.45: Grottenfahrt. - 18.00: Grottenfahrt. - 18.15: Grottenfahrt. - 18.30: Grottenfahrt. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wanderer durch Schichten, ein Bericht über seine große Expedition von Gans Schütz. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Montag, 9. Oktober

8.00: Morgenrat. - 8.05: Frühkonzert. - 8.10: Grottenfahrt. - 8.15: Grottenfahrt. - 8.20: Grottenfahrt. - 8.25: Grottenfahrt. - 8.30: Grottenfahrt. - 8.35: Grottenfahrt. - 8.40: Grottenfahrt. - 8.45: Grottenfahrt. - 8.50: Grottenfahrt. - 8.55: Grottenfahrt. - 9.00: Grottenfahrt. - 9.05: Grottenfahrt. - 9.10: Grottenfahrt. - 9.15: Grottenfahrt. - 9.20: Grottenfahrt. - 9.25: Grottenfahrt. - 9.30: Grottenfahrt. - 9.35: Grottenfahrt. - 9.40: Grottenfahrt. - 9.45: Grottenfahrt. - 9.50: Grottenfahrt. - 9.55: Grottenfahrt. - 10.00: Grottenfahrt. - 10.05: Grottenfahrt. - 10.10: Grottenfahrt. - 10.15: Grottenfahrt. - 10.20: Grottenfahrt. - 10.25: Grottenfahrt. - 10.30: Grottenfahrt. - 10.35: Grottenfahrt. - 10.40: Grottenfahrt. - 10.45: Grottenfahrt. - 10.50: Grottenfahrt. - 10.55: Grottenfahrt. - 11.00: Grottenfahrt. - 11.05: Grottenfahrt. - 11.10: Grottenfahrt. - 11.15: Grottenfahrt. - 11.20: Grottenfahrt. - 11.25: Grottenfahrt. - 11.30: Grottenfahrt. - 11.35: Grottenfahrt. - 11.40: Grottenfahrt. - 11.45: Grottenfahrt. - 11.50: Grottenfahrt. - 11.55: Grottenfahrt. - 12.00: Grottenfahrt. - 12.05: Grottenfahrt. - 12.10: Grottenfahrt. - 12.15: Grottenfahrt. - 12.20: Grottenfahrt. - 12.25: Grottenfahrt. - 12.30: Grottenfahrt. - 12.35: Grottenfahrt. - 12.40: Grottenfahrt. - 12.45: Grottenfahrt. - 12.50: Grottenfahrt. - 12.55: Grottenfahrt. - 13.00: Grottenfahrt. - 13.05: Grottenfahrt. - 13.10: Grottenfahrt. - 13.15: Grottenfahrt. - 13.20: Grottenfahrt. - 13.25: Grottenfahrt. - 13.30: Grottenfahrt. - 13.35: Grottenfahrt. - 13.40: Grottenfahrt. - 13.45: Grottenfahrt. - 13.50: Grottenfahrt. - 13.55: Grottenfahrt. - 14.00: Grottenfahrt. - 14.05: Grottenfahrt. - 14.10: Grottenfahrt. - 14.15: Grottenfahrt. - 14.20: Grottenfahrt. - 14.25: Grottenfahrt. - 14.30: Grottenfahrt. - 14.35: Grottenfahrt. - 14.40: Grottenfahrt. - 14.45: Grottenfahrt. - 14.50: Grottenfahrt. - 14.55: Grottenfahrt. - 15.00: Grottenfahrt. - 15.05: Grottenfahrt. - 15.10: Grottenfahrt. - 15.15: Grottenfahrt. - 15.20: Grottenfahrt. - 15.25: Grottenfahrt. - 15.30: Grottenfahrt. - 15.35: Grottenfahrt. - 15.40: Grottenfahrt. - 15.45: Grottenfahrt. - 15.50: Grottenfahrt. - 15.55: Grottenfahrt. - 16.00: Grottenfahrt. - 16.05: Grottenfahrt. - 16.10: Grottenfahrt. - 16.15: Grottenfahrt. - 16.20: Grottenfahrt. - 16.25: Grottenfahrt. - 16.30: Grottenfahrt. - 16.35: Grottenfahrt. - 16.40: Grottenfahrt. - 16.45: Grottenfahrt. - 16.50: Grottenfahrt. - 16.55: Grottenfahrt. - 17.00: Grottenfahrt. - 17.05: Grottenfahrt. - 17.10: Grottenfahrt. - 17.15: Grottenfahrt. - 17.20: Grottenfahrt. - 17.25: Grottenfahrt. - 17.30: Grottenfahrt. - 17.35: Grottenfahrt. - 17.40: Grottenfahrt. - 17.45: Grottenfahrt. - 17.50: Grottenfahrt. - 17.55: Grottenfahrt. - 18.00: Grottenfahrt. - 18.05: Grottenfahrt. - 18.10: Grottenfahrt. - 18.15: Grottenfahrt. - 18.20: Grottenfahrt. - 18.25: Grottenfahrt. - 18.30: Grottenfahrt. - 18.35: Grottenfahrt. - 18.40: Grottenfahrt. - 18.45: Grottenfahrt. - 18.50: Grottenfahrt. - 18.55: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.05: Grottenfahrt. - 19.10: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.20: Grottenfahrt. - 19.25: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.35: Grottenfahrt. - 19.40: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 19.50: Grottenfahrt. - 19.55: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.05: Grottenfahrt. - 20.10: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.20: Grottenfahrt. - 20.25: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.35: Grottenfahrt. - 20.40: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 20.50: Grottenfahrt. - 20.55: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.05: Grottenfahrt. - 21.10: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.20: Grottenfahrt. - 21.25: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.35: Grottenfahrt. - 21.40: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 21.50: Grottenfahrt. - 21.55: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.05: Grottenfahrt. - 22.10: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.20: Grottenfahrt. - 22.25: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.35: Grottenfahrt. - 22.40: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 22.50: Grottenfahrt. - 22.55: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.05: Grottenfahrt. - 23.10: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.20: Grottenfahrt. - 23.25: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.35: Grottenfahrt. - 23.40: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 23.50: Grottenfahrt. - 23.55: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Dienstag, 10. Oktober

8.00: Morgenrat. - 8.05: Frühkonzert. - 8.10: Grottenfahrt. - 8.15: Grottenfahrt. - 8.20: Grottenfahrt. - 8.25: Grottenfahrt. - 8.30: Grottenfahrt. - 8.35: Grottenfahrt. - 8.40: Grottenfahrt. - 8.45: Grottenfahrt. - 8.50: Grottenfahrt. - 8.55: Grottenfahrt. - 9.00: Grottenfahrt. - 9.05: Grottenfahrt. - 9.10: Grottenfahrt. - 9.15: Grottenfahrt. - 9.20: Grottenfahrt. - 9.25: Grottenfahrt. - 9.30: Grottenfahrt. - 9.35: Grottenfahrt. - 9.40: Grottenfahrt. - 9.45: Grottenfahrt. - 9.50: Grottenfahrt. - 9.55: Grottenfahrt. - 10.00: Grottenfahrt. - 10.05: Grottenfahrt. - 10.10: Grottenfahrt. - 10.15: Grottenfahrt. - 10.20: Grottenfahrt. - 10.25: Grottenfahrt. - 10.30: Grottenfahrt. - 10.35: Grottenfahrt. - 10.40: Grottenfahrt. - 10.45: Grottenfahrt. - 10.50: Grottenfahrt. - 10.55: Grottenfahrt. - 11.00: Grottenfahrt. - 11.05: Grottenfahrt. - 11.10: Grottenfahrt. - 11.15: Grottenfahrt. - 11.20: Grottenfahrt. - 11.25: Grottenfahrt. - 11.30: Grottenfahrt. - 11.35: Grottenfahrt. - 11.40: Grottenfahrt. - 11.45: Grottenfahrt. - 11.50: Grottenfahrt. - 11.55: Grottenfahrt. - 12.00: Grottenfahrt. - 12.05: Grottenfahrt. - 12.10: Grottenfahrt. - 12.15: Grottenfahrt. - 12.20: Grottenfahrt. - 12.25: Grottenfahrt. - 12.30: Grottenfahrt. - 12.35: Grottenfahrt. - 12.40: Grottenfahrt. - 12.45: Grottenfahrt. - 12.50: Grottenfahrt. - 12.55: Grottenfahrt. - 13.00: Grottenfahrt. - 13.05: Grottenfahrt. - 13.10: Grottenfahrt. - 13.15: Grottenfahrt. - 13.20: Grottenfahrt. - 13.25: Grottenfahrt. - 13.30: Grottenfahrt. - 13.35: Grottenfahrt. - 13.40: Grottenfahrt. - 13.45: Grottenfahrt. - 13.50: Grottenfahrt. - 13.55: Grottenfahrt. - 14.00: Grottenfahrt. - 14.05: Grottenfahrt. - 14.10: Grottenfahrt. - 14.15: Grottenfahrt. - 14.20: Grottenfahrt. - 14.25: Grottenfahrt. - 14.30: Grottenfahrt. - 14.35: Grottenfahrt. - 14.40: Grottenfahrt. - 14.45: Grottenfahrt. - 14.50: Grottenfahrt. - 14.55: Grottenfahrt. - 15.00: Grottenfahrt. - 15.05: Grottenfahrt. - 15.10: Grottenfahrt. - 15.15: Grottenfahrt. - 15.20: Grottenfahrt. - 15.25: Grottenfahrt. - 15.30: Grottenfahrt. - 15.35: Grottenfahrt. - 15.40: Grottenfahrt. - 15.45: Grottenfahrt. - 15.50: Grottenfahrt. - 15.55: Grottenfahrt. - 16.00: Grottenfahrt. - 16.05: Grottenfahrt. - 16.10: Grottenfahrt. - 16.15: Grottenfahrt. - 16.20: Grottenfahrt. - 16.25: Grottenfahrt. - 16.30: Grottenfahrt. - 16.35: Grottenfahrt. - 16.40: Grottenfahrt. - 16.45: Grottenfahrt. - 16.50: Grottenfahrt. - 16.55: Grottenfahrt. - 17.00: Grottenfahrt. - 17.05: Grottenfahrt. - 17.10: Grottenfahrt. - 17.15: Grottenfahrt. - 17.20: Grottenfahrt. - 17.25: Grottenfahrt. - 17.30: Grottenfahrt. - 17.35: Grottenfahrt. - 17.40: Grottenfahrt. - 17.45: Grottenfahrt. - 17.50: Grottenfahrt. - 17.55: Grottenfahrt. - 18.00: Grottenfahrt. - 18.05: Grottenfahrt. - 18.10: Grottenfahrt. - 18.15: Grottenfahrt. - 18.20: Grottenfahrt. - 18.25: Grottenfahrt. - 18.30: Grottenfahrt. - 18.35: Grottenfahrt. - 18.40: Grottenfahrt. - 18.45: Grottenfahrt. - 18.50: Grottenfahrt. - 18.55: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.05: Grottenfahrt. - 19.10: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.20: Grottenfahrt. - 19.25: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.35: Grottenfahrt. - 19.40: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 19.50: Grottenfahrt. - 19.55: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.05: Grottenfahrt. - 20.10: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.20: Grottenfahrt. - 20.25: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.35: Grottenfahrt. - 20.40: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 20.50: Grottenfahrt. - 20.55: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.05: Grottenfahrt. - 21.10: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.20: Grottenfahrt. - 21.25: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.35: Grottenfahrt. - 21.40: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 21.50: Grottenfahrt. - 21.55: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.05: Grottenfahrt. - 22.10: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.20: Grottenfahrt. - 22.25: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.35: Grottenfahrt. - 22.40: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 22.50: Grottenfahrt. - 22.55: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.05: Grottenfahrt. - 23.10: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.20: Grottenfahrt. - 23.25: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.35: Grottenfahrt. - 23.40: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 23.50: Grottenfahrt. - 23.55: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22.00: Grottenfahrt. - 22.15: Grottenfahrt. - 22.30: Grottenfahrt. - 22.45: Grottenfahrt. - 23.00: Grottenfahrt. - 23.15: Grottenfahrt. - 23.30: Grottenfahrt. - 23.45: Grottenfahrt. - 24.00: Grottenfahrt.

Wieder Erdstöß in den Abruzzen. - 18.30: Nachrichten. - 18.45: Grottenfahrt. - 19.00: Grottenfahrt. - 19.15: Grottenfahrt. - 19.30: Grottenfahrt. - 19.45: Grottenfahrt. - 20.00: Grottenfahrt. - 20.15: Grottenfahrt. - 20.30: Grottenfahrt. - 20.45: Grottenfahrt. - 21.00: Grottenfahrt. - 21.15: Grottenfahrt. - 21.30: Grottenfahrt. - 21.45: Grottenfahrt. - 22